

Bildungsplan 2016 Gymnasium

*Innovativer
Bildungsservice*

Beispielcurriculum für das Fach Gemeinschaftskunde

Klassen 8/9/10

Juli 2016



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula.....	III
Fachspezifisches Vorwort	IV
Struktur des Beispielcurriculums im Fach Gemeinschaftskunde.....	V
Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 1.....	VI
Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 2.....	VII
Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 3.....	VII
Gemeinschaftskunde – Klasse 8/9/10.....	1
3.1.1.1 Familie und Gesellschaft	1
3.1.1.2 Zuwanderung nach Deutschland	4
3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats	7
3.1.2.1 Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung.....	12
3.1.2.2 Grundrechte	16
3.1.3.1 Mitwirkung in der Schule.....	19
3.1.3.2 Politik in der Gemeinde.....	22
3.1.3.3. Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland.....	25
3.1.3.4 Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland	30
3.1.3.5 Kontrolle politischer Herrschaft	34
3.1.3.6 Problemlösefähigkeit des politischen Systems – eine Fallstudie.....	36
3.1.4.1 Frieden und Menschenrechte	39
3.1.4.2 Die Europäische Union	42

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula

Beispielcurricula zeigen eine Möglichkeit auf, wie aus dem Bildungsplan unterrichtliche Praxis werden kann. Sie erheben hierbei keinen Anspruch einer normativen Vorgabe, sondern dienen vielmehr als beispielhafte Vorlage zur Unterrichtsplanung und -gestaltung. Diese kann bei der Erstellung oder Weiterentwicklung von schul- und fachspezifischen Jahresplanungen ebenso hilfreich sein wie bei der konkreten Unterrichtsplanung der Lehrkräfte.

Curricula sind keine abgeschlossenen Produkte, sondern befinden sich in einem dauerhaften Entwicklungsprozess, müssen jeweils neu an die schulische Ausgangssituation angepasst werden und sollten auch nach den Erfahrungswerten vor Ort kontinuierlich fortgeschrieben und modifiziert werden. Sie sind somit sowohl an den Bildungsplan als auch an den Kontext der jeweiligen Schule gebunden und müssen entsprechend angepasst werden. Das gilt auch für die Zeitplanung, welche vom Gesamtkonzept und den örtlichen Gegebenheiten abhängig und daher nur als Vorschlag zu betrachten ist.

Der Aufbau der Beispielcurricula ist für alle Fächer einheitlich: Ein fachspezifisches Vorwort thematisiert die Besonderheiten des jeweiligen Fachcurriculums und gibt ggf. Lektürehinweise für das Curriculum, das sich in tabellarischer Form dem Vorwort anschließt.

In den ersten beiden Spalten der vorliegenden Curricula werden beispielhafte Zuordnungen zwischen den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen dargestellt. Eine Ausnahme stellen die modernen Fremdsprachen dar, die aufgrund der fachspezifischen Architektur ihrer Pläne eine andere Spaltenkategorisierung gewählt haben. In der dritten Spalte wird vorgeschlagen, wie die Themen und Inhalte im Unterricht umgesetzt und konkretisiert werden können. In der vierten Spalte wird auf Möglichkeiten zur Vertiefung und Erweiterung des Kompetenzerwerbs im Rahmen des Schulcurriculums hingewiesen und aufgezeigt, wie die Leitperspektiven in den Fachunterricht eingebunden werden können und in welcher Hinsicht eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern sinnvoll sein kann. An dieser Stelle finden sich auch Hinweise und Verlinkungen auf konkretes Unterrichtsmaterial.

Die verschiedenen Niveaustufen des Gemeinsamen Bildungsplans der Sekundarstufe I werden in den Beispielcurricula ebenfalls berücksichtigt und mit konkreten Hinweisen zum differenzierten Vorgehen im Unterricht angereichert.

Fachspezifisches Vorwort

Beispielcurricula sind das verbindende Element zwischen den nach dem Bildungsplan zu evaluierenden Kompetenzen und der konkreten unterrichtlichen Gestaltung des Kompetenzerwerbs in einer spezifischen Lerngruppe. Mit den Beispielcurricula werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie die inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen, die Leitperspektiven sowie die Vernetzung mit anderen Fächern unterrichtlich umgesetzt werden können. Zur Unterrichtsplanung und –gestaltung für eine spezifische Lerngruppe bedarf es dann aber noch weiterer Konkretisierungen.

Die didaktischen Prinzipien aus den Leitgedanken des Bildungsplans sind dabei für die unterrichtliche Umsetzung der Beispielcurricula leitend. So werden im Sinne der Schülerorientierung das Vorwissen und die Präkonzepte der Lernenden berücksichtigt. Kontroversität, Handlungsorientierung und Problemorientierung sind zentrale Prinzipien der unterrichtlichen Umsetzung in allen drei Niveaustufen. Die Inhalte werden nach den Grundsätzen der Schülerorientierung, der Exemplarität und der Aktualität ausgewählt und erarbeitet.

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen werden, wo möglich, zu Stundenthemen gebündelt und die prozessbezogenen Kompetenzen auf diese Themen konkret angewandt. Die Basiskonzepte geben dabei Hinweise, wie der Lernprozess der Schülerinnen und Schüler über einen längeren Zeitraum spiralcurricular angelegt werden kann. Die Ausführungen zur ersten Konkretisierung des Vorgehens im Unterricht orientieren sich an den Phasen Einstieg, Erarbeitung, Vertiefung, Anwendung, Urteilsbildung und Erweiterung. Mit der letztgenannten Phase sollen aus fachdidaktischer Perspektive sinnvolle Ansätze zur Erweiterung des im Bildungsplan festgelegten überprüfbaren Kompetenzerwerbs – insbesondere im Sinne der permanenten Anlage von Möglichkeiten zur Urteilsbildung im Unterricht – aufgezeigt werden.

Die den Beispielcurricula im Fach Gemeinschaftskunde zugrundeliegenden Überlegungen und die daraus resultierende Vorgehensweise bei der Erstellung der Beispielcurricula sind in der folgenden Matrix zusammengefasst.

Struktur des Beispielcurriculums im Fach Gemeinschaftskunde

Bereich xy - ca. x Std.			
Vorbemerkungen zum Themenfeld <ul style="list-style-type: none"> - Hinweis auf die in diesem Themenfeld schwerpunktmäßig zu erwerbenden Kompetenzen - Aufzeigen der Lernausgangslage oder der „Grundlegungen“ für nachfolgende Themenfelder (spiralcurricularer Aufbau) - Bezug zu den didaktischen Prinzipien aus den Leitgedanken 			
Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<ul style="list-style-type: none"> ○ Übernahme aus dem Bildungsplan 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Übernahme aus dem Bildungsplan ○ „Bündelung“ mehrere Kompetenzen zu Doppelstunden oder größeren Einheiten ○ Bezug zu den Basiskonzepten 	<ul style="list-style-type: none"> ○ problemorientierte Leitfrage ○ Hauptphasen des Unterrichtsverlaufs: Einstieg - Erarbeitung - Vertiefung/ Anwendung/Urteilsbildung - Erweiterung ○ „Was“ kann „Wie“ umgesetzt werden? ○ nach Bedarf Differenzierungsansätze innerhalb der jeweiligen Hauptphase, kategorisiert nach: <ul style="list-style-type: none"> a) Unterrichtsplanung (Unterrichtsorganisation, kooperative Lernformen) b) Aufgaben und Material (Umfang, Komplexität, Vorstrukturierung, Anleitung) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Hinweise zu den im Bildungsplan enthaltenen P-F-L-Verweisen ○ Zusätzliche Hinweise zu weiteren prozessbezogenen Kompetenzen auf die im Bildungsplan aus unterschiedlichen Gründen nicht verwiesen wurde, zu Operatoren, zu Materialangeboten staatlicher oder halbstaatlicher Anbieter

Bei der unterrichtlichen Umsetzung können - in Abhängigkeit von der Lerngruppe – auch Differenzierungsansätze integriert werden. Hinweise zu weitergehenden Ansatzpunkten und Umsetzungsbeispielen zu möglichen Differenzierungsansätzen finden sich in den Beispielcurricula des Faches Gemeinschaftskunde für die Sekundarstufe I.

Das Beispielcurriculum im Fach Gemeinschaftskunde geht von der Annahme aus, dass der Unterricht in einer Klassenstufe ganz- bzw. halbjährig von einer Fachlehrkraft und weitgehend im Klassenverbund erteilt wird. Alternativ sind andere Modelle denkbar, die hier nicht zentraler Gegenstand der Curricula sind. So wären zum Beispiel eine unterrichtliche Umsetzung mittels Epochenunterricht oder projektartigem Arbeiten denkbar.

Für das projektartige Arbeiten bietet beispielsweise die Landeszentrale für politische Bildung (https://www.lpb-bw.de/planspiele_lpb.html, zuletzt aufgerufen: 18.05.2017) und deren Außenstellen oder die Bundeszentrale für politische Bildung (<http://www.bpb.de/lernen/formate/planspiele/65585/planspiel-datenbank>, zuletzt aufgerufen: 12.03.2017) zahlreiche Planspiele an, mittels derer sich einzelne Bereiche oder Teilbereiche des Bildungsplans unterrichtlich umsetzen ließen.

Eine weitere Möglichkeit für projektartiges Arbeiten bietet die themenorientierte Bündelung der im Bildungsplan formulierten Kompetenzen in Orientierung an „Schlüsselprobleme“ oder die sich aus den Leitperspektiven ergebenden Zukunftsfragen.

Da für das Fach Gemeinschaftskunde nur ein Standardraum (8-10) ausgewiesen wird, ergeben sich drei Möglichkeiten, die Kontingenzstunden auf die drei Schuljahre zu verteilen (siehe nachfolgende Tabellen mit den Varianten 1-3). Aus fachdidaktischer Sicht ist es sinnvoll, zwei Stunden in der Jahrgangsstufe 10 zu unterrichten, da die abstrakteren Themen von älteren Schülerinnen und Schülern besser erfasst werden können. Werden zwei Stunden in der Klasse 8 unterrichtet, muss ein noch stärkerer Fokus auf die Elementarisierung des Unterrichts gelegt werden.

Das vorliegende Beispielcurriculum kann auf alle Verteilungsmodelle angewendet werden, da es nur eine Orientierung für die konkrete Gestaltung von Unterricht liefern soll. Bei der Erstellung lag jedoch die Annahme zugrunde, dass der Unterricht in der Klasse 8 einstündig erfolgt.

Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 1 (Klasse 8 zweistündig)

Jahrgangsstufe	Recht	Gesellschaft	Internationale Beziehungen	System
8	Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung	Familie und Gesellschaft Zuwanderung nach Deutschland		Mitwirkung in der Schule Politik in der Gemeinde Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland
9		Aufgaben und Probleme des Sozialstaates	Frieden und Menschenrechte	Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland
10	Grundrechte		Die Europäische Union	Kontrolle politischer Herrschaft in Deutschland Problemlösefähigkeit des politischen Systems – eine Fallstudie

Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 2

(Klasse 9 zweistündig)

Jahrgangsstufe	Recht	Gesellschaft	Internationale Beziehungen	System
8	Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung	Familie und Gesellschaft		Mitwirkung in der Schule Politik in der Gemeinde
9		Zuwanderung nach Deutschland Aufgaben und Probleme des Sozialstaates	Frieden und Menschenrechte	Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland
10	Grundrechte		Die Europäische Union	Kontrolle politischer Herrschaft in Deutschland Problemlösefähigkeit des politischen Systems – eine Fallstudie

Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 3

(Klasse 10 zweistündig)

Jahrgangsstufe	Recht	Gesellschaft	Internationale Beziehungen	System
8	Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung	Familie und Gesellschaft		Mitwirkung in der Schule Politik in der Gemeinde
9		Zuwanderung nach Deutschland		Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland
10	Grundrechte	Aufgaben und Probleme des Sozialstaates	Frieden und Menschenrechte Die Europäische Union	Kontrolle politischer Herrschaft in Deutschland Problemlösefähigkeit des politischen Systems – eine Fallstudie

Gemeinschaftskunde – Klasse 8/9/10

3.1.1.1 Familie und Gesellschaft

ca. 8 Stunden

In dem Themenfeld „Familie und Gesellschaft“ setzen sich Schülerinnen und Schüler mit den Fragen auseinander, welche Formen des Zusammenlebens es heute gibt, welche Aufgaben die Familie erfüllt, wie der Staat Familien fördert und wie das Zusammenleben und die Aufgabenverteilung in der Familie fair gestaltet werden können.

Da Schülerinnen und Schüler mit dem Thema „Familie“ längst vertraut sind, kann die Durchführung des Unterrichts sehr stark auf den Präkonzepten der Schülerinnen und Schüler aufbauen. Dazu bieten sich schülerorientierte Zugänge an.

Bei der Behandlung des Themenfeldes bieten sich schülerorientierte Zugänge an. Im Mittelpunkt der Unterrichtseinheit stehen verschiedene problemorientierte Fragestellungen, z.B.:

- Sollen Familien stärker unterstützt werden?
- Wie soll der Staat auf die Entstehung neuer Formen des Zusammenlebens reagieren?
- Sind die Aufgaben in den Familien gerecht verteilt?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
	<p>(1) unterschiedliche Lebensformen beziehungsweise Formen des Zusammenlebens charakterisieren</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie prägt die zunehmende Pluralisierung von Lebensentwürfen die Gesellschaft? (Ordnung und Struktur)</p>	<p>Wie Menschen heute zusammenleben – welche Formen des Zusammenlebens gibt es?</p> <p>Einstieg Familie um 1900 (Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung Wie hat sich die Familie und andere Formen des Zusammenlebens verändert? Familien von heute (Gestaltung von Bildern und Collagen)</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Wenn sich Familien so verändern, wie soll die Gesellschaft darauf reagieren? (Diskussion)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(L) BTV Welche Formen des Zusammenlebens gibt es heute?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>Aspekte zur Charakterisierung von Formen des Zusammenlebens Ist die Form des Zusammenlebens institutionalisiert? Leben mehrere Generationen zusammen?</p>
<p>2.4 Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Grundgesetz)</p>	<p>(2) Aufgaben der Familie erläutern (Erziehung, wirtschaftliche Funktion, Befriedigung emotionaler Bedürfnisse) (4) die besondere Stellung der Familie beschreiben (Art. 6 GG) sowie Maßnahmen des Staates zur Förderung der Familie</p>	<p>Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung – Warum eigentlich? Die Aufgaben der Familie</p> <p>Einstieg</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(F) ETH 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle (4) Welche unterschiedlichen Rollenerwartungen gibt es und welche</p>

	<p>erläutern (Transferzahlungen, Kinderbetreuung)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Formen des Zusammenlebens fördert der Staat besonders? (Privatheit und Öffentlichkeit) Welche rechtlichen Bestimmungen verfolgen dieses Ziel? (Regeln und Recht)</p>	<p>„Wenn ich auf eine einsame Insel gehe, wen und was nehme ich mit?“ (Impulsfrage)</p> <p>Erarbeitung I Vervollständigung des Satzes „Für mich bedeutet Familie ...“ Konfrontation mit unterschiedlichen Aussagen zur Familie</p> <p>Erarbeitung II Besondere Stellung der Familie im Grundgesetz (Art. 6): Wenn Familien so wichtige Aufgaben erfüllen, wie werden sie dann unterstützt?</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Soll es mehr staatliche Unterstützung für Familien geben?</p>	<p>Rollenkonflikte resultieren daraus? ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung (6) Welche Bedeutung hat Berufstätigkeit für die eigene Lebensplanung?</p> <p>(L) BTV Welche soziale und emotionale Bedeutung hat die Familie? (L) VB Welche wirtschaftliche Funktion erfüllt die Familie?</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (6) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche berücksichtigen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik) (7) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p> <p>2.2 Urteilskompetenz (1) zu einer vorgegebenen Problemstellung eigenständig und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven durch Abwägen von Pro- und Kontra-Argumenten ein begründetes Fazit ziehen (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen</p>	<p>(3) Aufgabenverteilungen in Familien bewerten (5) Maßnahmen zur Überwindung spezifischer Benachteiligungen aufgrund unterschiedlicher Gender-Rollen erörtern</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Möglichkeiten gibt es, Benachteiligungen zwischen den Geschlechtern zu überwinden? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Wer macht was - sind die Aufgaben in der Familie gerecht verteilt?</p> <p>Einstieg „Mein Leben in 20 Jahren...“ Schülerinnen und Schüler begeben sich auf eine fiktive Zeitreise und beschreiben einen Wochentag, den sie in 20 Jahren erleben werden. Die eigenen Geschichten werden danach untersucht, welche Rollen die Mädchen und die Jungs sich selbst zugeordnet haben</p> <p>Erarbeitung I Vergleich der Ergebnisse mit statistischem Material zur Aufgabenverteilung in der Familie</p> <p>Erarbeitung II Erörterung von Maßnahmen zur Überwindung von Benachteiligungen</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Brauchen wir einen girlsday bzw. einen boysday? (Erörterung)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Unterschiedliche Bereiche berücksichtigen Welche Maßnahmen werden ergriffen, um die Benachteiligungen in Politik und Wirtschaft zu reduzieren?</p> <p>(P) Unterschiedliche Perspektiven öffentliche Perspektive: Welche unterschiedlichen Interessen gibt es in der Familie? systemische Perspektive: Was bedeutet es für die Gesellschaft, wenn Menschen aufgrund ihrer familiären Situation nicht arbeiten können?</p> <p>(P) Urteilkriterien zur Aufgabenverteilung Gerechtigkeit: Sind die Aufgaben in der Familie gerecht aufgeteilt? Effektivität: Werden die Aufgaben sinnvoll bewältigt? Freiheit/Gerechtigkeit: Werden Rollenklischees überwunden?</p> <p>(F) ETH 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle (1) Wie entsteht Identität? ETH 3.2.1.1 Liebe und Sexualität (3) Wie</p>

			<p>prägen Rollenbilder die Familie? WBS 3.1.2.1 Berufswähler (1) Prägen Rollenbilder in der Familie die Berufswahl?</p> <p>(L) BO Wie kann die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erhöht werden?</p> <p>(L) BTW Wie kann die Aufgabenverteilung in der Familie gerecht gestaltet werden?</p>
--	--	--	---

3.1.1.2 Zuwanderung nach Deutschland

ca. 8 Stunden

Der Unterricht soll deutlich machen, warum Menschen nach Deutschland kommen und welche Chancen und Probleme sich für die Zuwanderer sowie für Deutschland aus der Zuwanderung ergeben. Die Schülerinnen und Schüler sollen zudem mit einem analytischen Denken vertraut werden, das Problemlagen verschiedener Bereiche (Gesellschaft, Politik und Wirtschaft) berücksichtigt.

Das Thema „Zuwanderung“ ist den Schülerinnen und Schülern von ihrem Alltag her vertraut, wurde aber bisher im Fach Gemeinschaftskunde noch nicht behandelt. Es gilt daher in diesem Themenfeld, an das Alltagswissen der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen und dann eine sachgerechte Analyse des Themas durchzuführen.

Didaktisch-methodisch bietet sich eine Vielfalt von Möglichkeiten an, die problem- und handlungsorientiert angelegt sind: Fallbeispiel, Expertenbefragung, Analyse aktuellen medialen Materials. Die Kontroversität verschiedener Aspekte der Zuwanderung kann sich in Diskussionen und erörternden Unterrichtsgesprächen widerspiegeln. Es ist dabei eine wichtige Aufgabe des Unterrichts, interkulturellen Perspektivenwechsel und Dialog sowie Toleranz zu fördern.

Im Themenfeld „Zuwanderung nach Deutschland“ bieten sich verschiedene problemorientierte Fragestellungen an, z.B.:

- Wie soll die Zuwanderungspolitik in Deutschland gestaltet werden?
- Wie kann die Integration von Zuwanderern gelingen?
- Welche zuwanderungspolitischen Maßnahmen der EU sind zielführend?

Materialhinweis auf projektartiges Arbeiten: Planspiel Flüchtlinge willkommen? – kommunale Integrationspolitik gestalten, https://www.lpb-bw.de/planspiele_lpb.html (18.05.2017). Planspiel Festung Europa?, https://www.lpb-bw.de/planspiele_lpb.html (18.05.2017)

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
	(1) Ursachen von Zuwanderung nach Deutschland erläutern (Push- und Pull-Faktoren) (2) die Zusammensetzung der Bevölkerung in Deutschland mithilfe von Material analysieren (Migrationshintergrund, Altersstruktur) Bezug zu den Basiskonzepten Wie ist die Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland zusammengesetzt? (Ordnung und Struktur)	Warum verlassen Zuwanderer ihre Heimat und warum kommen sie nach Deutschland? Einstieg Berichte von Zuwanderern aus politischen oder ökonomischen Gründen (Filmausschnitte); Erarbeitung I Zusammensetzung der Bevölkerung in Deutschland (Arbeit mit Statistiken) Erarbeitung II Push- und Pull-Faktoren Vertiefung Wie könnten Push- und Pull-Faktoren verändert werden? (Diskussion)	Hinweise zu den Verweisen (F) GEO 3.2.3.2 Phänomene globaler Disparitäten (3) Welche wirtschaftlichen, politischen, religiösen und ökologischen Ursachen von Migration gibt es? Weitere Hinweise 2.4 Methodenkompetenz (5) Diagramme erarbeiten

<p>2.1 Analysekompetenz (6) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche berücksichtigen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik) (7) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p>	<p>(3) Folgen von Zuwanderung für Deutschland erläutern</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Bedeutung hat die Zuwanderung für Deutschland und wie soll die Zuwanderungspolitik gestaltet werden? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Ist Zuwanderung nach Deutschland wünschenswert oder problematisch?</p> <p>Einstieg Vervollständigung der Satzanfänge: a) „Zuwanderung nach Deutschland ist sinnvoll, weil ...“; b) „Zuwanderung nach Deutschland ist problematisch, weil ...“</p> <p>Erarbeitung Chancen und Risiken von Zuwanderung (ausgewählte Aspekte aus den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft, Politik)</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Sollte Deutschland Zuwanderung fördern? (Diskussion)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Unterschiedliche Bereiche berücksichtigen Wie wirkt sich Zuwanderung in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik aus?</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen individuelle Perspektive: Inwiefern kann der Kontakt mit Zuwanderern für einen Bürger der deutschen Aufnahmegesellschaft eine Bereicherung darstellen? öffentliche Perspektive: Welche Chancen bieten Zuwanderer für deutsche Unternehmen? systemische Perspektive: Wie verändert sich die Gesellschaft durch Zuwanderer?</p> <p>(L) BNE Wie kann Zuwanderung zur Nachhaltigkeit in den Bereichen Wirtschaft und Alterssicherung beitragen?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (8) sozialwissenschaftlich arbeiten Expertenbefragung: Mitarbeiter von kommunalen oder ehrenamtlichen Einrichtungen, die mit MigrantInnen befasst sind</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (7) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p>	<p>(4) Anforderungen an die Aufnahmegesellschaft und an die Zuwanderer im Integrationsprozess erläutern (kulturelle Offenheit und Akzeptanz, Bildung, Sprache, Gestaltung des Staatsangehörigkeitsrechts)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Bedeutung hat die Zuwanderung für Deutschland und wie soll die Zuwanderungspolitik gestaltet werden? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Wie kann die Integration von Zuwanderern in Deutschland gelingen?</p> <p>Einstieg Wie nehme ich Menschen mit Migrationshintergrund im Alltag wahr und welche Kontakte habe ich zu Menschen mit Migrationshintergrund? (Erfahrungsberichte der Schülerinnen und Schüler)</p> <p>Erarbeitung Anforderungen an die Zuwanderer im Hinblick auf deren Integrationsbereitschaft (Bereiche: Sprache, Bildung, Kulturelle Akzeptanz) und Anforderungen an die deutsche Gesellschaft im Hinblick auf deren Integrationsangebote (Bereiche: Sprache, Bildung, kulturelle Offenheit)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen individuelle Perspektive: Welche Bedeutung hat Zuwanderung für mich? öffentliche Perspektive: Welche unterschiedlichen Vorstellungen von Integration gibt es in der Gesellschaft? systemische Perspektive: Was bedeutet Zuwanderung für das gesellschaftliche Zusammenleben?</p> <p>(L) BTW Wie kann ein friedliches und tolerantes Zusammenleben von Zuwanderern und Einheimischen gestaltet werden?</p>

		<p>Gestaltung des Staatsangehörigkeitsrechts und ggf. Wohnungspolitik)</p> <p>Anwendung Wie könnte die gelungene Integration eines Zuwanderers aussehen? (Diskussion) Liste mit der Überschrift „Um in Deutschland integriert zu sein, muss ein Mensch ...“ vervollständigen</p>	<p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>Materialien der Kommune zur Integrationspolitik</p> <p>Einbürgerungstest</p> <p>Bericht eines Zuwanderers über seine gelungene Integration</p> <p>https://www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/224161/migration-und-integration (18.05.2017)</p> <p>http://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/gesellschaftswissenschaftliche-und-philosophische-faecher/gemeinschaftskunde/materialien-und-medien/themen/fluechtlinge-herkunft (22.05.2017)</p>
<p>2.1. Analysekompetenz (6) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche berücksichtigen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik)</p> <p>2.2. Urteilskompetenz (1) zu einer vorgegebenen Problemstellung eigenständig und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven durch Abwägen von Pro- und Kontra-Argumenten ein begründetes Fazit ziehen</p>	<p>(5) die Zuwanderungspolitik Deutschlands und der EU erörtern (Arbeitsmigration, Flüchtlingspolitik, Familiennachzug)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Bedeutung hat die Zuwanderung für Deutschland und wie soll die Zuwanderungspolitik gestaltet werden? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Ist die Zuwanderungspolitik Deutschlands und der EU effektiv?</p> <p>Einstieg Zuwanderungspolitischen Maßnahmen Deutschlands bzw. der EU: Welche Ziele soll Zuwanderungspolitik verfolgen? (Schlagzeilen)</p> <p>Erarbeitung Maßnahmen der Zuwanderungspolitik Deutschlands und der EU in den Bereichen Arbeitsmigration, Flüchtlinge, Familiennachzug; Erstellung einer Übersicht über die Maßnahmen in den jeweiligen Bereichen (Concept-Map)</p> <p>Vertiefung/Urteilsbildung Erörterung einzelner Maßnahmen der Zuwanderungspolitik in Deutschland und in der EU</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Unterschiedliche Bereiche berücksichtigen Welche Folgen haben Maßnahmen der Zuwanderungspolitik für Gesellschaft, Wirtschaft und Politik?</p> <p>(P) Problemstellung erörtern Ist die bisherige Zuwanderungspolitik sinnvoll? Was müsste an dieser Politik ggf. verändert werden?</p> <p>(L) BTW Wie kann die Zuwanderungspolitik Deutschlands und der EU nach humanitären Grundsätzen gestaltet werden?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (5) Diagramme erarbeiten</p>

3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats

ca. 10 Stunden

Im Themenfeld „Aufgaben und Probleme des Sozialstaats“ setzen sich Schülerinnen und Schüler mit den Fragen auseinander, wie das Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes formuliert ist, welche unterschiedlichen Vorstellungen es zur Umsetzung des Sozialstaatsgebots gibt und wie der Sozialstaat ausgestaltet ist.

Aus dem Themenfeld „Familie und Gesellschaft“ ist den Schülerinnen und Schülern bereits bekannt, dass Staat und Gesellschaft nicht unabhängig voneinander zu sehen, sondern vielmehr eng miteinander verflochten sind.

Insbesondere die Frage nach der Ausgestaltung des Sozialstaats durch politische Entscheidungsträger wird in der Realität (Politik, Wirtschaft, Gesellschaft) sehr unterschiedlich beantwortet; Unterricht, der sich mit dieser Frage beschäftigt, muss folglich immer das didaktische Prinzip der Kontroversität erfüllen.

Im Mittelpunkt der Unterrichtseinheit können verschiedene problemorientierte Fragestellungen stehen, z.B.:

- Haben die Renten- und Krankenversicherung eine Zukunft?
- Sind die Folgen von Armut für Gesellschaft, Politik und Wirtschaft akzeptabel?
- Ist die Ausgestaltung der Grundsicherung gerecht?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.4 Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Grundgesetz)</p>	<p>(1) das Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes beschreiben (Art. 1, 20 GG) (2) Aufgaben des Sozialstaats erläutern (soziale Sicherung, sozialer Ausgleich)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie das Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes formuliert? (Regeln und Recht)</p>	<p>Sozialstaat – geht es auch ohne ihn?</p> <p>Einstieg Finanzierungsprobleme verschiedener Bereiche des Sozialstaats, z.B. Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung, Hartz IV (Zeitungsschlagzeilen)</p> <p>Erarbeitung I Herausarbeiten aus dem Grundgesetz, mit welchen Artikeln der Gesetzgeber verpflichtet wird, Sozialpolitik zu betreiben.</p> <p>Erarbeitung II Situationen, in denen der Sozialstaat eingreift, z.B. Unfall des Alleinverdieners einer Familie, gestaffeltes Kindergeld für Familien mit mehreren Kindern (Fallbeispiele) unter der Fragestellung: Welche Funktionen kommen den sozialstaatlichen Leistungen in den Fallbeispielen jeweils zu? (Gruppenpuzzle)</p> <p>Vertiefung Finden weiterer Beispiele für die Aufgaben</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) mit Rechtstexten arbeiten Auszüge aus dem Grundgesetz</p> <p>(F) WBS 3.1.3. Wirtschaftsbürger (2) Inwiefern besteht ein Spannungsverhältnis zwischen Sozialstaatsgebot und wirtschaftlicher Freiheit? RRK 3.2.2 Welt und Verantwortung (2) Inwiefern ist das Sozialstaatsgebot ein christlich verantworteter Umgang mit ethischen Herausforderungen wie bspw. Armut?</p> <p>(L) BNE Welche Werte prägen die Ausgestaltung von Sozialpolitik? (L) BTW Welche Rolle spielt der Solidaritätsgedanke in der Sozialpolitik?</p> <p>Zusätzliche Hinweise Fluter Nr. 25: Solidariät, http://www.fluter.de/heft25 (18.05.2017)</p>

		soziale Sicherung und sozialen Ausgleich	
	<p>(3) Gestaltungsprinzipien der sozialen Sicherung charakterisieren (Solidar-, Äquivalenz- und Subsidiaritätsprinzip)</p> <p>(4) die Renten- und Krankenversicherung als Beispiele für die gesetzlichen Sozialversicherungen vergleichen (Zielsetzung, Anspruchsberechtigte, Finanzierung, Gestaltungsprinzipien)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie ist der Sozialstaat ausgestaltet? (Ordnung und Struktur)</p>	<p>Müssen zentrale Sozialversicherungen reformiert werden?</p> <p>Einstieg Fallbeispiel: Jugendlicher bekommt ein neues, teures Fahrrad geschenkt und Eltern schließen Fahrradversicherung ab; Herleitung des Grundgedankens des Versicherungsprinzips (Leistung bei eintretendem Schaden, Versicherungsnehmer als Anspruchsberechtigter, Finanzierung über monatlichen Versicherungsbeitrag)</p> <p>Erarbeitung I Fallbeispiele zu Leistungen im Rahmen der Sozialversicherungen und zu weiteren sozialstaatlichen Leistungen (z.B. Kindergeld, Hartz IV)</p> <p>Renten- und Krankenversicherung (Texte; kriterienorientierter tabellarischer Vergleich)</p> <p>Differenzierungsmöglichkeit: (keine) Vorgabe der Vergleichskriterien</p> <p>Erarbeitung II drei Prinzipien Solidar-, Äquivalenz- und Subsidiaritätsprinzip (Text); Zuordnung der Prinzipien zu den jeweils passenden Elementen der Renten- und Krankenversicherung</p> <p>Erweiterung / Urteilsbildung Je eine Karikatur für Renten- und Krankenversicherung, die auf das Problem des Generationenvertrags bzw. der Finanzierung hinweist - Analysieren (v.a. mit Gründen) - Entwickeln und Bewerten von Reformvorschlägen</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(L) BTV Welche Werte finden ihren Ausdruck in den Gestaltungsprinzipien der sozialen Sicherung?</p> <p>(L) BO Welche Bedeutung haben Pflichtversicherungen für Arbeitnehmer?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>http://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/gesellschaftswissenschaftliche-und-philosophische-faecher/gemeinschaftskunde/materialien-und-medien/soziologie/bevoelkerung (22.05.2017)</p> <p>http://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/gesellschaftswissenschaftliche-und-philosophische-faecher/gemeinschaftskunde/materialien-und-medien/soziologie/geburtenrate (22.05.2017)</p>

<p>2.2 Urteilskompetenz (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation)</p>	<p>(5) unterschiedliche Formen von Gerechtigkeit charakterisieren (Leistungs-, Bedarfs-, Chancengerechtigkeit)</p> <p>(8) das Fürsorgeprinzip am Beispiel der Grundsicherung beschreiben (Zielsetzung, Anspruchsberechtigte, Finanzierung, Gestaltungsprinzip) und die Ausgestaltung der Grundsicherung bewerten</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche unterschiedlichen Vorstellungen zur Umsetzung des Sozialstaatsgebots gibt es? (Interessen und Gemeinwohl) Wie ist der Sozialstaat ausgestaltet? (Ordnung und Struktur)</p>	<p>Wie sieht eine gerechte soziale Grundsicherung aus?</p> <p>Einstieg Karikatur (gänzlich unterschiedliche Tiere erhalten den Auftrag, auf einen Baum zu klettern)</p> <p>Erarbeitung I „Möbelpacker-Dilemma“: Entwickeln verschiedener Gerechtigkeitsdimensionen</p> <p>Erarbeitung II Viereckenspiel: - Jeder ist für sich selbst verantwortlich. - Der Staat darf niemanden verhungern lassen. - Der Staat garantiert jedem ein Mindesteinkommen. - eigene Antwort</p> <p>Beschreibung von Hartz IV (als eine Form der sozialen Grundsicherung) (Zielsetzung, Anspruchsberechtigte, Finanzierung, Gestaltungsprinzip)</p> <p>Urteilsbildung Bewertung der Ausgestaltung der Grundsicherung (Kriterien: u.a. verschiedene Gerechtigkeitsdimensionen)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Urteilskriterien zur Ausgestaltung der Grundsicherung Gerechtigkeit: Ist die Grundsicherung gerecht im Sinne der Leistungs-, Bedarfs- und Chancengerechtigkeit? Effektivität: Wird das Ziel der sozialen Grundsicherung erreicht? Legitimität: Ist die Ausgestaltung verfassungsjuristisch (und moralisch) legitim? Solidarität: Erfüllt sich in der Ausgestaltung der Gedanke der sozialen (Gemeinwohl) bzw. politischen (Bürgerverantwortung) Solidarität? Sicherheit: Trägt die Ausgestaltung zum Erhalt des sozialen Friedens bei? Nachhaltigkeit: Ist die Ausgestaltung sozial und / oder wirtschaftlich nachhaltig? Anreizwirkung: Stellt die Ausgestaltung einen Anreiz dar, selbst die Notsituation zu verändern?</p> <p>(F) RK 3.2.2 Welt und Verantwortung (2) Inwiefern ist die Grundsicherung ein christlich verantworteter Umgang mit ethischen Herausforderungen wie bspw. Armut?</p> <p>(L) BNE Welche Form der Gerechtigkeit fördert eine nachhaltige Entwicklung? Leistet die Grundsicherung einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung? (L) BTV Welche Werte finden ihren Ausdruck in den verschiedenen Gerechtigkeitsdimensionen? (L) BTV Welche Form der Gerechtigkeit kann den Solidaritätsgedanken unterstützen?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>Möglicher zusätzlicher Impuls: „Das Grundrecht auf Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums aus Art. 1 Abs. 1 GG in Verbindung mit dem Sozialstaatsprinzip des Art. 20 Abs. 1 GG sichert jedem Hilfebedürftigen diejenigen</p>
---	--	--	--

			<p>materiellen Voraussetzungen zu, die für seine physische Existenz und für ein Mindestmaß an Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben unerlässlich sind.“ (BVerfG-Urteil vom 9.2.2010)</p> <p>Themenblätter im Unterricht Nr. 102: Soziale Gerechtigkeit. Bonn: BpB, 2014. http://www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/182451/soziale-gerechtigkeit Nr. 64: Urteil und Dilemma. Bonn: BpB, 2007. http://www.bpb.de/publikationen/IAGR91_0_Urteil_und_Dilemma.html Nr. 44: Soziale Gerechtigkeit. Utopie oder Herausforderung? Bonn: BpB, 2008. http://www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/36590/soziale-gerechtigkeit (18.05.2017)</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (6) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche berücksichtigen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik) (7) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p>	<p>(6) die Konzepte der absoluten und der relativen Armut vergleichen (7) Einflussfaktoren auf das Armutsrisiko mithilfe von Material analysieren (Familienstruktur, berufliche Qualifikation, Beschäftigungsverhältnis, Migrationshintergrund) sowie politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Folgen von Armut erläutern</p>	<p>Armut – das (be-)trifft nur die anderen!?</p> <p>Einstieg Vervollständigen des Satzes „Arm ist für mich ...“ (Moderationsmethode)</p> <p>Unterscheidung von absoluter und relativer Armut</p> <p>Erarbeitung I Statistiken zu Armutsrisiko bestimmter Gruppen (Alleinerziehende, Geringqualifizierte, prekär Beschäftigte, Mitbürger mit Migrationshintergrund) und Folgen hieraus für die Betroffenen</p> <p>Erarbeitung II Allgemeine Folgen von Armut für Gesellschaft, für Demokratie und für Wirtschaft erläutern (Texte, Statistiken)</p> <p>Erweiterung / Urteilsbildung Brauchen wir mehr staatliche Eingriffe in der Armutsbekämpfung? (Diskussion / Erörterung)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Unterschiedliche Bereiche Politisch: Gefährdet Armut die Demokratie? Brauchen wir mehr staatliche Eingriffe in der Armutsbekämpfung? Gesellschaftlich: Gefährdet Armut das Gemeinwohl? / Kann von einer solidarischen Gesellschaft gesprochen werden? Wirtschaftlich: Inwiefern stellen Verschuldung bzw. fehlende Kaufkraft Probleme für eine Volkswirtschaft dar?</p> <p>(P) Unterschiedliche Perspektiven öffentliche Perspektive: Welche Folgen hat Armut für die Betroffenen? systemische Perspektive: Welche Folgen hat Armut für die Gesellschaft, die Demokratie und die Wirtschaft?</p> <p>(F) ETH 3.1.4.1 Menschenwürdiges Leben in Armut und Reichtum (1) Welche Ursachen und Erscheinungsformen hat Armut? WBS 3.1.1 Verbraucher (5) Welche Ursachen und Folgen hat Überschuldung?</p>

			<p>(L) BNE Inwiefern wird durch Armut eine nachhaltige Entwicklung gefährdet?</p> <p>(L) BO Welche Familienstrukturen und Berufe bzw. Erwerbstätigkeitsformen erhöhen das Armutsrisiko?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (4) nicht lineare Texte auswerten</p> <p>Fluter Nr. 45: Armut (http://www.fluter.de/heft45 , 18.05.2017)</p>
--	--	--	--

3.1.2.1 Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung

ca. 10 Stunden

In dem vorliegenden Themenfeld geht es um die Bedeutung des Rechts für Jugendliche und um die gesellschaftliche Bedeutung des Rechts allgemein als ein System, das gesellschaftliche Ordnungsstrukturen garantiert und an Gerechtigkeit orientierte Regelungen von Konflikten trifft. Thematisiert werden die Unterscheidung von Straf- und Zivilgerichtsbarkeit sowie die Rechtsstaatlichkeit. Bei der Analyse rechtlicher Sanktionen lernen die Schülerinnen und Schüler, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen.

Die Unterrichtseinheit „Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung“ ist für die Schülerinnen und Schüler thematisch neu. Die Rechtsthematik wird noch in den Unterrichtseinheiten „Grundrechte“ sowie „Frieden und Menschenrechte“ vertieft.

Didaktisch-methodisch kann hier mit aktuellen Fallbeispielen sowie handlungsorientiert mit Expertenbefragungen und an außerschulischen Lernorten gearbeitet werden. Der Unterricht bearbeitet Kriminalität als gesellschaftliche Problematik, die auch kontrovers diskutiert wird. Außerdem konfrontiert der Unterricht die Schülerinnen und Schüler mit Rechtstexten. Im Mittelpunkt des Themenfeldes stehen verschiedene problemorientierte Fragestellungen, z.B.:

- Sollen Jugendliche anders behandelt werden als Erwachsene?
- Sollen kriminelle Jugendliche härter bestraft werden?

Hinweis auf Unterrichtsbeispiel:

https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/gk/gym/bp2016/fb4/2_komp/2_curriculum/ (22.05.2017)

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
	(2) Formen von Jugendkriminalität beschreiben und ihre Ursachen anhand der Sozialisations- und der Entwicklungstheorie erklären	<p>Sachbeschädigung, Diebstahl und noch mehr – Warum werden Jugendliche kriminell?</p> <p>Einstieg Biografie eines Jugendlichen Intensivtäters (Text-/Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung I Entwicklung und Erscheinungsformen von Jugendkriminalität (Schaubilder)</p> <p>Erarbeitung II Ursachen von Jugendkriminalität (Brainstorming) Erklärung von Jugendkriminalität (kurze, theoretische Texte)</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Bewertung von vorgegebenen Maßnahmen zur Bekämpfung von Jugendkriminalität</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(L) MB/PG Fördert Gewalt in den Medien Gewalttätigkeit von Jugendlichen? (L) PG Was kann man gegen Mobbing und Gewalt in der Schule tun?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (3) nichtlineare Texte (zum Beispiel Diagramm) auswerten</p>

<p>2.4. Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Jugendschutzgesetz)</p>	<p>(1) die besondere Rechtsstellung von Kindern und Jugendlichen erklären (Deliktfähigkeit, Strafmündigkeit, Jugendschutz nach dem JuSchG)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie schützt der Staat Jugendliche in der Öffentlichkeit? (Privatheit und Öffentlichkeit)</p>	<p>Warum werden Jugendliche rechtlich anders behandelt als Erwachsene?</p> <p>Einstieg Wie fit bist du beim Thema Jugendschutz? (Selbsttest)</p> <p>Erarbeitung Rechtliche Stellung von Kindern und Jugendlichen (Zeitstrahl)</p> <p>Vertiefung/Urteilsbildung Sollen Jugendliche rechtlich anders behandelt werden als Erwachsene? (Diskussion)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten Jugendschutzgesetz, Jugendgerichtsgesetz, Bürgerliches Gesetzbuch</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>Selbsttest-Fragen zum Thema Jugendschutz mit Auswertung: http://jugendschutztrainer.polizei-beratung.de/ (18.05.2017)</p> <p>http://www.jugendschutz-aktiv.de/de/informationen-fuer-eltern-und-erziehende/selbsttest.html (18.05.2017)</p> <p>Was darf ich? Rechte und Pflichten Jugendlicher http://amt24.sachsen.de/ZFinder/lebenslagen.do?action=showdetail&modul=LL&id=5127810 (18.05.2017)</p> <p>Endlich 14, 16, 18! http://amt24.sachsen.de/ZFinder/lebenslagen.do?action=showdetail&modul=LL&id=27791710 (18.05.2017)</p> <p>http://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/gesellschaftswissenschaftliche-und-philosophische-faecher/gemeinschaftskunde/materialien-und-medien/recht/vertraege (22.05.2017)</p>
<p>2.1. Analysekompetenz (7) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p>	<p>(3) Zwecke von Strafen erklären (Vergeltung, Spezial- und Generalprävention, Täter-Opfer-Ausgleich) und an vorgegebenen Fallbeispielen jugendstrafrechtliche Sanktionen bewerten (Erziehungsmaßregelungen, Zuchtmittel, Jugendstrafe)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Weshalb werden jugendliche Straftäter anders bestraft als Erwachsene? (Regeln und Recht) Sollen jugendliche Straftäter härter bestraft</p>	<p>Sollen kriminelle Jugendliche härter bestraft werden?</p> <p>Einstieg Berichte von Jugendlichen aus Jugendarrestanstalten (Filmausschnitt)</p> <p>Erarbeitung I Zwecke von Strafe (Vergeltung, Spezial- und Generalprävention, Täter-Opfer-Ausgleich)</p> <p>Erarbeitung II Jugendstrafrechtliche Sanktionen</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen öffentliche Perspektive: Wie schätzen Opfer von Straftaten oder Täter härtere Strafen für kriminelle Jugendliche ein systemische Perspektive: Welche Wirkung hätten härtere Strafen auf alle Bürger, auf das Strafrecht?</p> <p>(L) BTW Wie können jugendstrafrechtliche Sanktionen zu Konfliktbewältigung und Interessenausgleich beitragen?</p>

	<p>werden? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>(Erziehungsmaßregelungen, Zuchtmittel, Jugendstrafe)</p> <p>Urteilsbildung Ausgehend von Fallbeispielen: Bewertung jugendstrafrechtlicher Sanktionen</p> <p>Erweiterung Wie könnte man Kriminalität anders als durch Strafen bekämpfen? (Diskussion)</p>	<p>(L) PG Wie können Mobbing und Gewalt in der Schule und mit jugendstrafrechtlichen Sanktionen bekämpft werden?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>Urteilkriterien für härtere Jugendstrafen Effektivität: Wird durch die Maßnahme das erwünschte Ziel erreicht? Effizienz: Ist der Nutzen durch die Maßnahme höher als der Aufwand dafür? Legalität: Entspricht die Maßnahme den gültigen Gesetzen? Nachhaltigkeit: Ist die Maßnahme dauerhaft wirksam? Gerechtigkeit: Wird die Maßnahme als angemessen für eine Tat empfunden (Zwecke von Strafe)? Gemeinwohl: Trägt die Maßnahme zur Befriedung der Gesellschaft bei?</p>
<p>2.4. Methodenkompetenz (1) selbstständig Recherchetechniken nutzen und auch an außerschulischen Lernorten (Gericht) Informationen gewinnen und verarbeiten</p>	<p>(5) Öffentliches Recht und Privatrecht vergleichen (Rechtsbeziehungen, Rechtsquellen, Ablauf der Gerichtsverfahren) (6) Straf- und Zivilprozess vergleichen (Zweck des Verfahrens, Prozessinitiative, Prozessparteien, Beweiserhebung)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie schützen rechtliche Regelungen und Konfliktlösungsmuster das friedliche Zusammenleben in Deutschland? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Straf- und Zivilprozess – wer steht hier eigentlich warum vor Gericht?</p> <p>Einstieg Fallbeispiele aus dem Straf- und dem Zivilrecht: Wer sind die Konfliktparteien? (Text-/Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung I Unterscheidung von Öffentlichem Recht und Privatrecht</p> <p>Erarbeitung II Beschreibung je eines aktuellen Straf- und Zivilprozesses: Wer sind die Prozessparteien? Wer hat die Initiative zum Prozess ergriffen? Auf welchen Rechtsquellen beruht der Prozess? Welchen Zweck hat das Verfahren? Wie läuft die Beweiserhebung ab?</p> <p>Erweiterung Klage vor dem Verwaltungsgericht - Warum ist es in einer Demokratie wichtig, dass der Bürger auch gegen den Staat klagen darf? (Fallbeispiel)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) An außerschulischen Lernorten recherchieren Gerichtsbesuch Expertenbefragung: Richter, Staatsanwalt, Rechtsanwalt</p> <p>(L) BTV Inwiefern funktioniert ein Gerichtsverfahren als Instrument der Konfliktbewältigung und des Interessenausgleichs?</p> <p>Weitere Hinweise 2.4 Methodenkompetenz (8) sozialwissenschaftlich arbeiten: Expertenbefragung</p>

<p>2.1. Analysekompetenz (7) bei der Analyse politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p>	<p>(4) Prinzipien des Rechtsstaats charakterisieren (Achtung der Grundrechte, Gewaltenteilung, Gleichbehandlung vor dem Gesetz, Vorbehalt des Gesetzes, Verhältnismäßigkeit) (7) die Bedeutung des Rechts für eine Gesellschaft erläutern (Herstellung von Gerechtigkeit, Friedens-, Ordnungs-, Schutz- und Gestaltungsfunktion)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie schützen rechtliche Regelungen und Konfliktlösungsmuster das friedliche Zusammenleben in Deutschland? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Welche Bedeutung hat das Recht für die Gesellschaft?</p> <p>Einstieg Rechtsverletzungen in Unrechtsstaaten (Text-/Bildimpulse)</p> <p>Erarbeitung I Ausgehend von den Fallbeispielen Prinzipien eines Rechtsstaates bestimmen</p> <p>Erarbeitung II Entwicklung eines Szenarios: Was wäre, wenn es keinerlei rechtliche Regelungen in einem Staat gäbe? (Bezug auch auf die rechtlichen Regelungen, die während der Einheit behandelt wurden) Davon ausgehend: Was wird durch rechtliche Regelungen für das gesellschaftliche Zusammenleben erreicht?</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen systemische Perspektive: Welche Bedeutung haben Strafe und Urteil für Sicherheit, Gerechtigkeit und Rechtsfrieden?</p> <p>(F) ETH 3.1.1.3 Gerechtigkeit (3) Wie kann durch Recht Gerechtigkeit erreicht werden?</p> <p>(L) BTV Welchen Beitrag leisten rechtliche Verfahren zur Konfliktbewältigung und zum Interessenausgleich? (L) BTV Wie schützt das Recht Minderheiten? (L) VB Wie können Verbraucherrechte rechtlich durchgesetzt werden?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>Materialien zum Thema Rechtsstaat: http://www.schule-bw.de/unterricht/faecher/gemeinschaftskunde/material/recht/rechtsstaat/material1.htm (18.05.2017)</p>
---	---	--	---

3.1.2.2 Grundrechte

ca. 8 Stunden

In diesem Themenfeld lernen die Schülerinnen und Schüler, wie die Grundrechte geschützt sind und welche Bedeutung sie für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft und für den Einzelnen haben. Methodisch erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler das Thema zum Teil aus Rechtstexten.

Das Themenfeld „Grundrechte“ schließt sich, dem curricularen Aufbau des Bildungsplans folgend, an das Themenfeld „Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung“ an, in welchem bereits inhaltliche Grundlagen gelegt wurden und hat zahlreiche Bezüge zum Bereich „Politisches System“ und zum Themenfeld „Frieden und Menschenrechte“.

Der Grundrechtskonflikt sollte anhand eines Fallbeispiels betrachtet werden. Fallbeispiele dienen in der politischen Bildung dazu, abstrakte Inhalte an konkreten Fällen aufzuzeigen (exemplarisches Lernen, Problemorientierung) und für die Schülerinnen und Schüler erlebbar zu machen.

Die problemorientierten Fragestellungen für die einzelnen Stunden ergeben sich aus den gewählten Fallbeispielen und den entsprechenden Grundrechtskonflikten.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
	<p>(1) unterschiedliche Arten von Grundrechten erläutern (Freiheits-, Gleichheits- und Anspruchsrechte, Bürger- und Menschenrechte)</p> <p>(2) die besondere Stellung der Grundrechte beschreiben (Bindungswirkung, Wesensgehaltsgarantie, Ewigkeitsgarantie)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche rechtlichen Regelungen gibt es zum Schutz der Grundrechte (Recht und Regeln)?</p>	<p>Freiheit oder Sicherheit? Grundrechte im Grundgesetz</p> <p>Einstieg Darf der Staat zur Abwehr terroristischer Verbrechen heimlich Festplatten von PCs untersuchen? (Vier-Ecken-Spiel: ja, ich habe nichts zu verbergen – nur wenn ein Richter es erlaubt – bestimmte Personengruppen sollten ausgeschlossen sein: Pfarrer, Ärzte, Rechtsanwälte – nein, in keinem Fall)</p> <p>Erarbeitung I Arbeit mit dem Grundgesetz: Welche Grundrechte werden durch die Maßnahme berührt?</p> <p>Erarbeitung II Einteilung der Grundrechte in Freiheits-, Gleichheits- und Anspruchsrechte, Bürger- und Menschenrechte</p> <p>Vertiefung Wie werden die Grundrechte geschützt? Ewigkeitsklausel und Wesensgehaltsgarantie</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(F) G 3.2.3 Die Französische Revolution – Bürgertum, Vernunft, Freiheit (3) G 3.2.4 Europa nach der Französischen Revolution – Bürgertum, Nationalstaat, Verfassung (4) - Welchen Ursprung haben die Bürger- und Menschenrechte? G 3.3.2 BRD und DDR – zwei Staaten, zwei Systeme in der geteilten Welt (5) - Wie wurden die Bürger- und Menschenrechte in den beiden deutschen Staaten verwirklicht? REV 3.3.1 Mensch (2) - Welche theologische Herleitung der Menschenwürde und Menschenrechte gibt es? WBS 3.1.3 Wirtschaftsbürger (2) - Wie lässt sich das Spannungsverhältnis zwischen individueller Freiheit und gesellschaftlichen Normen beschreiben? ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten (3) - Welche Werte und Normen innerhalb einer Gesellschaft tragen zum friedlichen Austragen von Konflikten bei?</p>

		<p>Freiheit oder Sicherheit - Wie entscheidest du dich? (Fishbowl-Diskussion)</p>	<p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (4) mit Rechtstexten arbeiten</p> <p>Grundgesetz für Einsteiger: http://www.bpb.de/shop/lernen/thema-im-unterricht/37026/grundgesetz-fuer-einsteiger-und-fortgeschrittene (18.05.2017)</p> <p>Erläuterung der Grundrechte und Grundrechtskonflikte http://www.bpb.de/izpb/155922/die-einzelnen-grundrechte (18.05.2017)</p> <p>Deine Grundrechte – und wie sie Dich schützen https://www.lpb-bw.de/fileadmin/lpb_hauptportal/pdf/machs_klar/machs_klar_4_12.pdf (18.05.2017)</p>
	<p>(3) die Ausgestaltung des Minderheitenschutzes am Beispiel der Sinti und Roma beschreiben</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Bedeutung haben Grundrechte für das Zusammenleben in Deutschland und für den Einzelnen (Interessen und Gemeinwohl)?</p>	<p>Wie schützen wir Minderheiten?</p> <p>Einstieg Vorurteile über Sinti und Roma: negative/Vorbehalte und positive/romantische Verklärung (Feature)</p> <p>Erarbeitung Unterschiedliche Beispiele zu Sinti und Roma, bei denen Grundrechte betroffen sind (Gefährdung und Schutz). Welchen Schutz benötigen Minderheiten? (Gruppenpuzzle)</p> <p>Urteilsbildung Reicht der Minderheitenschutz aus? (Diskussion)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(F) G 3.3.1 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und Verbrechen gegen die Menschlichkeit (3) - Welche Erfahrungen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft haben Einfluss in die Grundrechte des Grundgesetzes genommen?</p> <p>(L) BTV Wie begegnet die Mehrheit der Minderheit und welche Formen des Schutzes sind notwendig?</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen mithilfe grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation) (7) bei der Analyse politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und</p>	<p>(4) an einem vorgegebenen Fallbeispiel einen Grundrechtskonflikt analysieren</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Bedeutung haben Grundrechte für das Zusammenleben in Deutschland und für den Einzelnen (Interessen und Gemeinwohl)?</p>	<p>Wer hat Recht? Grundrechte im Konflikt</p> <p>Einstieg Grundrechtskonflikt: Welche Grundrechte könnten hier in Konflikt geraten? (Text-/Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung Analyse eines Fallbeispiels, Erarbeiten einer</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen Problem: Welches aktuelle Problem muss gelöst werden? Akteure: Welche Akteure sind beteiligt? Interessen: Welche Interessen haben sie? Macht: Wie können sie Einfluss nehmen auf die Entscheidung?</p>

<p>Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p>		<p>Lösung (ggf. mit Analyseraster bzw. Lösungsskizze)</p> <p>Urteilsbildung Wurde der Grundrechtskonflikt gerecht und dauerhaft gelöst? (Diskussion)</p>	<p>Legitimation: Wie sind sie legitimiert?</p> <p>Perspektiven berücksichtigen: individuelle Perspektive: Welche unterschiedlichen Interessen der Betroffenen werden berührt? öffentliche Perspektive: Welche Bedeutung hat der Konflikt für andere gesellschaftliche Gruppen? systemische Perspektive: Welche gesellschaftlichen Werte und Normen sind hier bedeutsam?</p> <p>(L) BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen (L) BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich Welche Werte und Normen sind für die Bearbeitung des Konflikts heranzuziehen und ist bei der Bewältigung ein gerechter und dauerhafter Interessenausgleich gewährleistet?</p>
--	--	---	--

3.1.3.1 Mitwirkung in der Schule

ca. 8 Stunden

Das Themenfeld „Mitwirkung in der Schule“ stellt einen wichtigen Beitrag zur Demokratieerziehung dar, da die Schülerinnen und Schüler sich mit ihren Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechten in der Schule auseinandersetzen. Im Zentrum stehen dabei die Fragen, wie demokratische Wahlen gestaltet werden müssen, wie Konflikte in der Klasse friedlich gelöst werden können und wie Entscheidungen in der Schule getroffen werden. Ein Schwerpunkt dieser Unterrichtseinheit ist die Förderung der Handlungskompetenz.

Beim Themenfeld „Mitwirkung in der Schule“ werden die Schülerinnen und Schüler in der Regel zum ersten Mal mit dem Bereich „System“ konfrontiert. Sie bringen aber vielfältige Erfahrungen aus dem Lebensbereich Schule mit in den Unterricht und haben hierbei zahlreiche Erfahrungen mit der Frage von Macht und Entscheidung und den für sie relevanten Ordnungen und Strukturen der Schule gemacht. Daran lässt sich im Unterricht häufig anknüpfen.

Da Schülerinnen und Schüler mit dem Thema „Schule“ längst vertraut sind, kann die Durchführung des Unterrichts sehr stark auf den Präkonzepten und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aufbauen. Dazu bieten sich schülerorientierte Zugänge an.

Im Themenfeld „Mitwirkung in der Schule“ bieten sich verschiedene problemorientierte Fragestellung an, z.B.:

- Wie soll eine demokratische Wahl gestaltet werden?
- Wie sollen Konflikte in der Klasse gelöst werden?
- Sollen Schülerinnen und Schüler mehr Mitbestimmungsrechte in der Schule erhalten?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Schulgesetz, SMV-Verordnung)</p>	<p>(1) Kennzeichen demokratischer Wahlen anhand der Wahlgrundsätze beschreiben (frei, gleich, geheim, allgemein und unmittelbar) (2) an einem vorgegebenen Fallbeispiel die Einhaltung der Vorgaben einer Klassensprecherwahl mithilfe von Auszügen aus dem Schulgesetz und der SMV-Verordnung überprüfen</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Möglichkeiten haben Schülerinnen und Schüler, ihre Interessen in den schulischen Entscheidungsprozess einzubringen? (Macht und Entscheidung) Welche rechtlichen Bestimmungen regeln das Zusammenleben in der Schule? (Regeln und Recht)</p>	<p>Wählen – aber wie?</p> <p>Einstieg Fallbeispiele: unterschiedliche Wahlen in Demokratien und Diktaturen - Welche Wahlen sind demokratisch und warum?</p> <p>Erarbeitung Abgleich mit den Kennzeichen demokratischer Wahlen nach dem Schulgesetz und der SMV-Verordnung</p> <p>Vertiefung Kriterien demokratischer Wahlen auf unterschiedliche Klassensprecherwahlen anwenden</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Interessen einbringen Wie wird der Klassensprecher zu einem Vertreter der Schülerinteressen?</p> <p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten Schulgesetz, SMV-Verordnung</p> <p>(L) BNE Wann ist eine Wahl demokratisch?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>Film: Klassensprecherwahl in China („Wählt mich!“ aus „Demokratie für alle?“, absolut Medien GmbH, 2008)</p>
<p>2.2 Urteilskompetenz (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher</p>	<p>(3) Konfliktursachen erläutern und Möglichkeiten der Konfliktbewältigung</p>	<p>Wie sollen Konflikt in der Klasse gelöst werden?</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p>

<p>Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p>	<p>bewerten (Klassenrat, Streitschlichter)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welchen Beitrag leisten Verfahren zum Lösen von Interessenkonflikten in der Schule? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Einstieg Welche Konflikte treten in der Schule auf? Konflikte sammeln und kategorisieren (Brainstorming)</p> <p>Erarbeitung Möglichkeiten der Konfliktbewältigung in der Schule</p> <p>Erarbeitung Zuordnung von Konfliktlösungsmöglichkeiten zu verschiedenen Fällen</p> <p>Erweiterung Bewertung unterschiedlicher Konfliktlösungsmöglichkeiten</p>	<p>(P) Urteilkriterien für Lösungsansätze Gerechtigkeit: Werden die Interessen der Beteiligten ausreichend berücksichtigt? Nachhaltigkeit: Handelt es sich um eine dauerhafte Konfliktlösung? Verallgemeinerbarkeit: Kann der Lösungsansatz auf andere Konflikte übertragen werden?</p> <p>(P) Interessen einbringen Wie kann ich dazu beitragen, dass Konflikte in der Klasse friedlich und demokratisch gelöst werden?</p> <p>(F) ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten (1) Wie entstehen Konflikte und welche Folgen haben sie?</p> <p>(L) BTV Wie können Konflikte in der Klasse gelöst demokratisch gelöst werden?</p> <p>(L) PG Wie kann man Mobbing und Gewalt verhindern?</p>
<p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p>	<p>(4) Mitwirkungsrechte der Schülerinnen und Schüler in der Schule beschreiben (Wahl der Schülervertreter und Verbindungslehrer, Mitgliedschaft in der Schulkonferenz, Evaluation, Anhörungs-, Vorschlags-, Beschwerde- und Informationsrecht) (5) Aufgaben der Schülervertreter erläutern (Interessenvertretung, Mitgestaltung des Schullebens)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Möglichkeiten haben Schülerinnen und Schüler, ihre Interessen in den schulischen Entscheidungsprozess einzubringen? (Macht und Entscheidung) Welchen Beitrag leisten Verfahren zum Lösen von Interessenkonflikten in der Schule? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Wie können Schülerinnen und Schüler ihre Interessen in die Schule einbringen?</p> <p>Einstieg „Die Schülerschaft hat in der Schule nichts zu sagen!“ (Positionslinie)</p> <p>Erarbeitung Mitwirkungsrechte und Gestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler in der Schule</p> <p>Vertiefung Wie können Schülerinnen und Schüler das Schulleben mitgestalten? (Gestalten eines Leitfadens)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Interessen einbringen Wie kann ich meine Interessen in der Schule einbringen?</p> <p>(F) ETH (3.1.1.2): Freiheit und Verantwortung (6) Braucht der Menschen Beteiligungsrechte zum Glückseligkeit?</p> <p>(L) BNE Wie können Schülerinnen und Schüler ihre Interessen in die Schule einbringen?</p> <p>(L) BTV Wie können Schülerinnen und Schüler das Schulleben mitgestalten?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (8) sozialwissenschaftlich arbeiten Expertenbefragung: Schülersprecher</p>

<p>2.1 Analysekompetenz (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation) (7) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p> <p>2.2 Urteilskompetenz (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p>	<p>(6) an einem vorgegebenen Fallbeispiel den Entscheidungsprozess in der Schule analysieren (Schulkonferenz, Gesamtlehrerkonferenz) und über den Fall hinausgehend die Mitwirkungsrechte der Schülerinnen und Schüler bewerten</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Möglichkeiten haben Schülerinnen und Schüler, ihre Interessen in den schulischen Entscheidungsprozess einzubringen? Wie werden in der Schule Entscheidungen getroffen? (Macht und Entscheidung) Wie wirken die einzelnen Institutionen in der Schule zusammen? (Ordnung und Struktur) Welchen Beitrag leisten Verfahren zum Lösen von Interessenkonflikten in der Schule? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Sollen Schülerinnen und Schüler mehr Mitbestimmungsrechte in der Schule erhalten?</p> <p>Einstieg Fallbeispiel: Die Schule entscheidet über einen Schulnamen/Sprachprofil/ Studienfahrten/Angebot an AGs</p> <p>Erarbeitung Erarbeiten unterschiedlicher Rollen und Simulation der Entscheidungsfindung</p> <p>Urteilsbildung Wer hat den größten Einfluss auf die Entscheidung? Ist diese Form der Entscheidungsfindung gerecht? (Diskussion)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen Problem: Welche aktuellen Probleme müssen gelöst werden? Akteure: Welche Akteure sind beteiligt? Interessen: Welche Interessen haben sie? Macht: Wie können sie Einfluss nehmen auf die Entscheidung? Legitimation: Wie sind sie legitimiert?</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen öffentliche Perspektive: Welche Interessen haben andere Akteure in diesem Konflikt? (Schülerinnen und Schüler, Lehrer...) systemische Perspektive: Welche Bedeutung haben diese Entscheidungsverfahren für das Zusammenleben in der Schule?</p> <p>(P) Urteilskriterien: Mitwirkungsrechte der Schülerinnen und Schüler Partizipation/Gerechtigkeit: Sind die Mitwirkungsrechte ausreichend? Repräsentation: Ist die Mitwirkung in den Gremien ausreichend?</p> <p>(P) Interessen einbringen Wie können Schülerinnen und Schüler Einfluss auf die Entscheidungsfindung in einer Schule nehmen?</p> <p>(L) BNE Wie können Schülerinnen und Schüler Einfluss auf die Entscheidungsfindung in einer Schule nehmen?</p> <p>(L) BTW Reichen die Rechte der Schüler aus, um einen fairen Interessenausgleich zu erzielen?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (3) simulativ Interessen vertreten 2.4 Methodenkompetenz (7) politisches Handeln simulieren (8) sozialwissenschaftlich arbeiten Expertenbefragung: Schülersprecher</p>
---	---	--	---

3.1.3.2 Politik in der Gemeinde

ca. 10 Stunden

Anhand dieses Themenfelds lernen die Schülerinnen und Schüler erstmalig die zentralen Elemente des politischen Prozesses kennen: Interessendurchsetzung, Bedeutung von Verfahren und Institutionen, Verteilung von Macht, Struktur von politischen Systemen und Umgang mit begrenzten (finanziellen) Mitteln. Bei der Analyse kann mit dem Politikzyklus ein zentrales Modell des Faches zum Einsatz kommen. Das Themenfeld bietet Schülerinnen und Schüler zahlreiche Möglichkeiten, ihre Analysekompetenz zu stärken.

Das Themenfeld „Politik in der Gemeinde“ stellt die Grundlage für den Bereich „System“ dar. Die Schülerinnen und Schüler können bei diesem Themenfeld auch auf ihre Kenntnisse aus dem Bereich „Mitwirkung in der Schule“ zurückgreifen. Hier werden bereits Grundlagen für die noch folgenden Themenfelder „Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland“, „Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland“ und „Europäische Union“ gelegt.

Neben den inhaltsbezogenen Kompetenzen spiegeln auch die konkreten Unterrichtsvorschläge die didaktischen Prinzipien des Faches wider: Exemplarisches Lernen und Problemorientierung durch Fallbeispiele, die aktuell und schülerorientiert ausgewählt werden können; Handlungsorientierung durch die Expertenbefragung von Jugendgemeinderäten bzw. Lokalpolitikern.

Im Themenfeld „Politik in der Gemeinde“ bieten sich unterschiedliche problemorientierte Fragestellungen an, z.B.:

- Sollen Jugendliche und Erwachsene mehr Einfluss auf die Gemeindepolitik nehmen können?
- Wie sollen politische Entscheidungen auf kommunaler Ebene getroffen werden?
- Mehr Demokratie auf Gemeindeebene – Brauchen wir mehr Mitbestimmung in der Gemeinde?

Materialhinweis auf projektartiges Arbeiten: Planspiel Wahlingen (Kommunalpolitik), https://www.lpb-bw.de/planspiele_lpb.html (18.05.2017)

Hinweis auf Unterrichtsbeispiel:

https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/gk/gym/bp2016/fb4/3_unterricht/1_bsp/ (22.05.2017)

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (1) selbstständig Recherchetechniken nutzen und auch an außerschulischen Lernorten (Parlament, Rathaus) Informationen gewinnen und verarbeiten</p>	<p>(1) Partizipationsmöglichkeiten Jugendlicher beschreiben (Beteiligungsverfahren nach der GemO, Einflussnahme auf die öffentliche Meinung) und die Akzeptanz dieser Möglichkeiten unter Jugendlichen mithilfe von Material überprüfen</p> <p>(2) Partizipationsmöglichkeiten der Bürger beschreiben (Bürgermeister- und Gemeinderatswahl mit Kumulieren und Panaschieren, Bürgerbegehren und -entscheid, Bürgerinitiative, Einflussnahme auf die öffentliche Meinung)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Möglichkeiten haben Bürger und Jugendliche, ihre Interessen in den</p>	<p>Sollen Jugendliche und Erwachsene mehr Einfluss auf die Gemeindepolitik nehmen können?</p> <p>Einstieg Schließung des Freibades/Bau eines Fußballplatzes. Was können Jugendliche unternehmen, um ihre Interessen durchzusetzen? (Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung Partizipationsmöglichkeiten von Jugendlichen und Erwachsenen in der Gemeinde</p> <p>Erweiterung Stellungnahme zu den Partizipationsmöglichkeiten der Jugendlichen in der Gemeinde und zur Akzeptanz dieser</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Interessen einbringen Wie können Jugendliche und Erwachsene Einfluss auf die Politik der Gemeinde nehmen?</p> <p>(P) An außerschulischen Lernorten recherchieren Erkundung (Rathaus) Expertenbefragung (Jugendgemeinderäte, Gemeinderäte, Bürgermeister)</p> <p>(L) BNE Welche Partizipations-möglichkeiten gibt es in der Gemeinde? (L) MB Inwieweit ist es möglich, durch medienwirksame Aktionen (z.B. eine Demonstration, über die in der Zeitung</p>

	<p>Entscheidungsprozess in der Gemeinde einzubringen? (Macht und Entscheidung) Welchen Beitrag leisten Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens in der Gemeinde? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Möglichkeiten unter Jugendlichen (Diskussion)</p>	<p>berichtet wird) Einfluss auf die öffentliche Meinung zu nehmen?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (8) sozialwissenschaftlich arbeiten: Expertenbefragung</p>
	<p>(3) die Modelle der plebiszitären und der repräsentativen Demokratie vergleichen (Formen der Entscheidungsfindung, Bedeutung des Parlaments, Legitimation politischer Entscheidungen)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Möglichkeiten haben Bürger und Jugendliche, ihre Interessen in den Entscheidungsprozess in der Gemeinde einzubringen? (Macht und Entscheidung) Welchen Beitrag leisten Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens in der Gemeinde? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Wie sollen politische Entscheidungen getroffen werden? Das plebiszitäre und repräsentative Modell der Demokratie</p> <p>Einstieg Vier-Ecken-Spiel: Wie sollen politische Entscheidungen getroffen werden? (per Losentscheidung; gewählte Vertreter entscheiden; Experten sollen entscheiden; alle sollen entscheiden)</p> <p>Erarbeitung Modelle der plebiszitären und der repräsentativen Demokratie (Formen der Entscheidungsfindung, Legitimation politischer Entscheidungen)</p> <p>Vertiefung Partizipationsmöglichkeiten auf Gemeindeebene den Demokratiemodellen zuordnen</p>	<p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (3) nicht lineare Texte auswerten</p>
<p>2.4 Methodenkompetenz (5) Diagramme, auch Vernetzungsdiagramme (zum Beispiel Strukturmodell, Mind-Map, Concept-Map), zur Visualisierung und Strukturierung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt-, und Problemlagen erarbeiten</p>	<p>(4) die Organe einer Gemeinde (Gemeinderat, Bürgermeister, Verwaltung) hinsichtlich ihres Zusammenwirkens beim Entscheidungsprozess darstellen (Initiative, Entscheidung, Ausführung) und ihre Legitimation beschreiben (Wahl, Ernennung)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie ist die Macht in der Gemeinde verteilt? (Macht und Entscheidung) Wie wirken die einzelnen Organe innerhalb der Gemeinde zusammen? (Ordnung und Struktur)</p>	<p>Politik in der Gemeinde - Wer entscheidet mit welcher Legitimation?</p> <p>Einstieg Aufgaben der Gemeinde (Lehrervortrag)</p> <p>Erarbeitung Wer (Bürgermeister, unterschiedliche Parteien im Gemeinderat, Verwaltung, Presse) entscheidet was in der Gemeinde Butzenhofen? (Rollenspiel)</p> <p>Vertiefung Beschreibung einzelner Akteure in der</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Diagramme erarbeiten Strukturdiagramm der Gemeinde</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2. 3 Handlungskompetenz (3) simulativ Interessen vertreten 2.4 Methodenkompetenz (7) politisches Handeln simulieren</p>

		Gemeinde hinsichtlich ihrer Entscheidungskompetenz, Legitimation und Macht und Erstellen eines Diagramms	
<p>2.1 Analysekompetenz (3) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand des Politikzyklus untersuchen (Problem, Auseinandersetzung, Entscheidung, Bewertung der Entscheidung und Reaktionen) (7) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p> <p>2.2 Urteilskompetenz (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen</p>	<p>(5) an einem vorgegebenen kommunalen Konflikt den Entscheidungsprozess anhand des Politikzyklus analysieren und über den Fall hinausgehend Möglichkeiten der Einflussnahme von Bürgern bewerten</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Möglichkeiten haben Bürger und Jugendliche, ihre Interessen in den Entscheidungsprozess in der Gemeinde einzubringen? (Macht und Entscheidung) Welchen Beitrag leisten Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens in der Gemeinde? (Interessen und Gemeinwohl) Wie geht die Gemeinde mit ihren begrenzten finanziellen Mitteln um? (Knappheit und Verteilung)</p>	<p>Fallbeispiel: Mehr Demokratie wagen - Brauchen wir mehr Mitbestimmung in der Gemeinde?</p> <p>Einstieg Kommunaler Konflikt im Zusammenhang mit dem Bau eines großen Logistikzentrums (Text-/Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung I Analyse des Konflikts (Problem, Akteure, Interessen, Macht, Legitimation) und Erläuterung, wie sich die Bürger gegen das Bauvorhaben wehren können (Lerntempoduett)</p> <p>Erarbeitung II Zuordnung der einzelnen Stationen der Auseinandersetzung (z.B. Bürgermeister gibt Ergebnis der Verhandlungen mit dem Unternehmen bekannt; Bürger wehren sich; BI entstehen; Unterschriften werden gesammelt; Genehmigung des Baus durch den Gemeinderat; Bürgerbegehren; Bürgerentscheid; Bau wird abgelehnt) zu den Phasen des Politikzyklus (Lerntempoduett)</p> <p>Vertiefung Bewertung der Partizipationsmöglichkeit der Bürger (Diskussion)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Politikzyklus anwenden Wie läuft der Entscheidungsprozess in der Gemeinde ab?</p> <p>(P) Unterschiedliche Perspektiven öffentliche Perspektive: unterschiedliche Interessengruppen in der Gemeinde systemische Perspektive: Was bedeutet die Entscheidung für das Zusammenleben in der Gemeinde?</p> <p>(P) Urteilskriterien Effizienz: Sind die einzelnen Partizipationsmöglichkeiten wirkungsmächtig? Gerechtigkeit: Reichen die Partizipationsmöglichkeiten aus? Nachhaltigkeit: Sind die Partizipationsmöglichkeiten ausreichend, um demokratische Strukturen zu festigen?</p> <p>(L) BNE Reichen die Mitbestimmungsrechte der Bürger aus? (L) BTV Welchen Beitrag leisten Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens in der Gemeinde?</p>

3.1.3.3. Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland

ca. 14 Stunden

In diesem Themenfeld wird die Funktionsweise der bundesdeutschen Demokratie auf der Input-Seite des politischen Systems dargestellt. Dazu gehören neben den Partizipationsmöglichkeiten die Auseinandersetzung mit dem politischen Extremismus sowie die Rolle der Medien.

Das Themenfeld „Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland“ greift bereits erworbene Kompetenzen aus den Einheiten „Mitwirkung in der Schule“ und vor allem „Demokratie in der Gemeinde“ auf. Zusammen mit den noch folgenden Einheiten „Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland“, Kontrolle politischer Herrschaft in Deutschland“, „Problemlösefähigkeit des politischen Systems – eine Fallstudie“ und „Europäische Union“ bildet es den Bereich „Politisches System“ ab.

Didaktisch-methodisch sollte hier mit Hilfe von konkreten Beispielen gearbeitet werden. Darüber bietet sich der Einsatz von sogenannten Erklärvideos an, um komplexe Inhalte graphisch aufbereitet zu elementarisieren.

Für das Themenfeld „Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland“ ergeben sich eine Reihe problemorientierter Fragestellungen:

- Erfüllen Parteien ihre Aufgaben?
- Sollen extremistische Parteien einfacher verboten werden können?
- Soll das Wahlsystem zum Deutschen Bundestag, zum Beispiel durch die Einführung des Mehrheitswahlrechts, geändert werden?
- Kommen die klassischen Medien ihrer Kritik- und Kontrollfunktion noch nach?
- Sollen die Partizipationsmöglichkeiten der repräsentativen Demokratie durch plebiszitäre Elemente ergänzt werden?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Grundgesetz)</p>	<p>(1) Partizipationsmöglichkeiten beschreiben (Art. 5, 8, 9, 20, 21, 38 GG) (2) Auswirkungen digitaler Medien auf die politische Willensbildung erläutern (zum Beispiel Blogs, soziale Netzwerke)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Möglichkeiten haben Bürger, ihre Interessen in den Entscheidungsprozess in Deutschland einzubringen? (Macht und Entscheidung) Welchen Beitrag leisten Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens in der Gesellschaft? (Regeln und Recht)</p>	<p>„Wenn du dich nicht entscheidest, dann verlasse ich dich – Deine Demokratie“. Welche Möglichkeiten der politischen Partizipation stehen mir offen?</p> <p>Einstieg Aktivierung von Vorwissen (Schule, Gemeinde), Partizipationsformen etc. (Feature)</p> <p>Erarbeitung I Partizipationsmöglichkeiten des Grundgesetzes (Arbeit mit dem Grundgesetz)</p> <p>Erarbeitung II Partizipationsmöglichkeiten im Internet</p> <p>Vertiefung Veränderung der politischen Willensbildung durch digitale Medien (Schaubild)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten Grundgesetz</p> <p>(F) G 3.3.2 BRD und DDR – zwei Staaten, zwei Systeme in der geteilten Welt (5) Wie unterscheiden sich die Partizipationsmöglichkeiten in liberal-demokratischen und autoritären politischen Systemen? WBS 3.1.2.2 Arbeitnehmer (8), 3.1.3 Wirtschaftsbürger (5) Welche Rolle spielen individual-ökonomische Interessen, sozialer Status und organisierte Interessen bei der Partizipation?</p> <p>(L) BNE Wie kann die Mitbestimmung der Bürger organisiert werden?</p>

		<p>Erweiterung/Urteilsbildung Digitale Medien – Chance oder Risiko für den politischen Willensbildungsprozess? (Diskussion)</p>	<p>(L) MB Welche Möglichkeiten und Risiken bieten Partizipationsmöglichkeiten im Internet?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (5) Diagramme erarbeiten</p> <p>Darüber hinaus bietet sich der Einsatz von sogenannten Erklärvideos an, um komplexe Inhalte graphisch aufbereitet zu elementarisieren: https://www.youtube.com/watch?v=Hj06dznX1q8 (Ahnungslos - Wie funktionieren Wahlen? BpB; 18.05.2017)</p>
	<p>(3) Parteien, Verbände und Bürgerinitiativen vergleichen (verfassungsrechtliche Stellung, innerer Aufbau, Zielsetzung, Dauer des politischen Engagements, vertretenes Interessenspektrum) (5) Aufgaben der Parteien erläutern (Beteiligung an Wahlen, Besetzung politischer Ämter, Bündelung gesellschaftlicher Interessen, Einflussnahme auf die öffentliche Meinung, Einflussnahme auf die politische Entwicklung in Parlament und Regierung)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welchen Beitrag leisten Parteien, Verbände und Bürgerinitiativen zum demokratischen und gewaltfreien Lösen von Interessenkonflikten? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Eine Landesstraße/ein Flughafen/eine Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge soll gebaut/erweitert werden (lokales Beispiel) - Welche Interessen treffen aufeinander und wie sind sie organisiert?</p> <p>Einstieg Plakate von politischen Parteien für oder gegen das Bauvorhaben (Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung I Aufgaben der Parteien</p> <p>Erarbeitung II weitere organisierte Interessen</p> <p>Vertiefung I Rollenspiel: Erarbeitung von Rollenkarten der beteiligten organisierten Interessensgruppen (Vertreter der Landesparteien, örtliche Bürgerinitiativen und Interessensverbände) und Durchführung des Rollenspiels</p> <p>Vertiefung II Unterschied zwischen Parteien, Verbänden und Bürgerinitiativen (Diskussion)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(F) G 3.3.2 BRD und DDR – zwei Staaten, zwei Systeme in der geteilten Welt (5) Welche Funktion hatte das Parteiensystem in der DDR im Vergleich zu dem der BRD?</p> <p>(L) BNE Welche Formen organisierter Interessen gibt es und worin unterscheiden sie sich?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (3) simulativ Interessen vertreten 2.4 Methodenkompetenz (7) politisches Handeln simulieren (8) sozialwissenschaftlich arbeiten Expertenbefragung: Mitglied einer örtlichen Bürgerinitiative, Parteimitglieder oder Vertreter von Verbänden</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (8) vorliegende Urteile und Entscheidungen in</p>	<p>(6) in einem Politikfeld die von Parteien vertretenen Positionen mithilfe von Material</p>	<p>„Parteien, wie das Wort heißt, sind ein Teil des Ganzen, nicht das Ganze.“ (Richard von</p>	<p>Zusätzliche Hinweise</p>

<p>Bezug auf Interessen- und Wertgebundenheit untersuchen</p>	<p>vergleichen</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Konzepte vertreten miteinander konkurrierende Parteien, um Interessenskonflikte demokratisch und gewaltfrei zu lösen? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Weizsäcker). Welchen Teil vertritt welche Partei?</p> <p>Einstieg unterschiedliche Positionen von Parteien (Feature)</p> <p>Erarbeitung Herausarbeiten von Vergleichsaspekten: Welche Positionen vertreten Parteien im gewählten Politikfeld? (Internet-Recherche)</p> <p>Erweiterung Einordnen der Parteien in ein Links-rechts-Schema oder in ein elementarisertes Cleavage-Modell</p>	<p>2.4 Methodenkompetenz (8) sozialwissenschaftlich arbeiten Expertenbefragung: Email-Befragung von Parteivertretern zu einem Politikfeld und Vergleich der Antworten</p>
<p>(4) das Wahlsystem zum Bundestag erklären (personalisierte Verhältniswahl mit Erst- und Zweitstimme, Wahlkreis, Direktmandat, Sperrklausel)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welchen Beitrag leisten Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens in der Bundesrepublik Deutschland? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Bezug zu den Basiskonzepten Welchen Beitrag leisten Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens in der Bundesrepublik Deutschland? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Vom Stimmzettel zum Bundestagsmandat. Wie setzt sich der Deutsche Bundestag zusammen?</p> <p>Einstieg Rückblick: Welche Positionen vertreten die Parteien?</p> <p>Erarbeitung Simulation einer Wahl: Erarbeitung des Wahlsystems und Durchführen der Wahl in der Klasse (mit Wahlkreisen, Listen, Erst- und Zweitstimmen)</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Ausählung und Konstituierung des Parlaments. Wird der Wählerwille abgebildet? Alternative Vorschläge zum Wahlsystem (Diskussion)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(L) BNE Wie funktioniert das Wahlsystem zum Bundestag?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (3) simulativ Interessen vertreten 2.4 Methodenkompetenz (7) politisches Handeln simulieren</p> <p>Darüber hinaus bietet sich der Einsatz von sogenannten Erklärvideos an, um komplexe Inhalte graphisch aufbereitet zu elementarisieren: https://www.youtube.com/watch?v=qP6ye8R_QEA (Erst- und Zweitstimme - Wie funktioniert die Bundestagswahl? BpB (18.05.2017) https://www.parlamentsprofi.de (18.05.2017)</p>
<p>(9) Kennzeichen von politischem Extremismus erläutern (Ablehnung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung, Freund-Feind-Stereotypen, ideologischer Dogmatismus, Missionsbewusstsein) (10) die Bedeutung von Zivilcourage und zivilgesellschaftlichem Engagement für den</p>	<p>(9) Kennzeichen von politischem Extremismus erläutern (Ablehnung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung, Freund-Feind-Stereotypen, ideologischer Dogmatismus, Missionsbewusstsein) (10) die Bedeutung von Zivilcourage und zivilgesellschaftlichem Engagement für den</p>	<p>Politischer Extremismus in Deutschland. Warum Zivilcourage wichtig für die Demokratie ist.</p> <p>Einstieg Konfrontation: extremistische Aussagen (Bild-/Textimpuls)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(L) BNE Wie begegne ich extremistischen Positionen argumentativ? (L) BTB Wie erkenne und begegne ich Vorurteilen, Stereotypen und Klischees im politischen Diskurs, um Diskriminierung zu</p>

	<p>Erhalt der demokratischen Gesellschaft erläutern</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie kann die Demokratie gegenüber politischem Extremismus gesichert und geschützt werden? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Erarbeitung I Formen und Kennzeichen des politischen Extremismus</p> <p>Erarbeitung II mögliche Formen zivilgesellschaftlichen Engagements</p> <p>Vertiefung „Argumente gegen ...“ Wie argumentiere ich gegen extremistische Aussagen? (Gestalten von Plakaten)</p>	<p>verhindern?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (7) Texte erarbeiten</p>
	<p>(7) die Aufgaben der Medien in einer demokratischen Gesellschaft erläutern (Information, Agenda-Setting, Herstellung von Öffentlichkeit, Ermöglichung der Teilhabe am öffentlichen Diskurs, Kritik und Kontrolle) (8) die Bedeutung der Pressefreiheit für die Demokratie erläutern</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Bedeutung haben Medien für eine demokratische Gesellschaft? (Privatheit und Öffentlichkeit)</p>	<p>Wozu brauchen wir Medien? Die Bedeutung der Pressefreiheit für die Demokratie</p> <p>Einstieg Schlagzeilen unterschiedlicher Zeitungen zu einem Thema. Wer berichtet wie? (Textimpuls)</p> <p>Erarbeitung Aufgaben der Medien</p> <p>Vertiefung Notwendigkeit von Medien - Folge von restriktiven Mediengesetzen in anderen Staaten</p> <p>Erweiterung Verfassen eines Posts in einem Sozialen Netzwerk zum Thema des Einstiegs: Auseinandersetzung mit dem Artikel, Adressatenorientierung, eigene Positionierung, formale Aspekte</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(F) D 3.3.1.3 Medien (3) Welche Funktionen und Wirkungsabsichten haben unterschiedliche Medien (Vergleich, Abgrenzung, Bewertung)?</p> <p>(L) BNE Welchen Beitrag leisten Medien für politische, gesellschaftliche und ökonomische Teilhabe?</p> <p>(L) MB Welche Aufgaben haben die Medien in unserer Gesellschaft?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (7) Texte erarbeiten 2.4 Methodenkompetenz (6) Texte verfassen</p> <p>Zeitungsprojekt mit einer lokalen oder überregionalen Zeitung</p>
<p>2.2 Urteilskompetenz (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen</p>	<p>(11) Möglichkeiten der Bürger, ihre Interessen in den politischen Entscheidungsprozess einzubringen, bewerten</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie sind die unterschiedlichen Möglichkeiten Bürger, ihre Interessen in den politischen Entscheidungsprozess einzubringen, zu bewerten? (Macht und Entscheidung)</p>	<p>Wie bewerte ich die unterschiedlichen Partizipationsmöglichkeiten?</p> <p>Einstieg Partizipationsmöglichkeiten auf Bundesebene (Moderationsmethode/Clustern)</p> <p>Erarbeitung Methodentraining: Entwicklung eines politischen Werturteils</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Urteilskriterien Partizipation: Sind die bestehenden Partizipationsmöglichkeiten ausreichend, damit die Bürger ihre Interessen in den politischen Entscheidungsprozess einbringen können? Transparenz: Sind die Verfahren der Teilhabe nachvollziehbar?</p>

<p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p>		<p>Urteilsbildung Bewertung der unterschiedlichen Partizipationsmöglichkeiten (Diskussion)</p>	<p>Repräsentation: Werden die eingebrachten Interessen angemessen repräsentiert?</p> <p>(L) BNE Welche Partizipationsmöglichkeiten halte ich für geeignet, um meine Interessen einzubringen und am demokratischen Willensbildungsprozess teilzuhaben?</p>
--	--	---	--

3.1.3.4 Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland

ca. 10 Stunden

In dieser Unterrichtseinheit können die Schülerinnen und Schüler insbesondere Antworten auf die Frage nach der Verteilung der institutionellen Macht in der bundesdeutschen Demokratie und dem Zusammenspiel der Organe beim politischen Entscheidungsprozess finden.

Die Unterrichtseinheit „Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland“ greift bereits erworbene Kompetenzen aus den Einheiten „Mitwirkung in der Schule“, „Demokratie in der Gemeinde“ und vor allem „Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland“ auf. Zusammen mit den noch folgenden Einheiten „Kontrolle politischer Herrschaft in Deutschland“ und der „Problemlösefähigkeit des politischen Systems – eine Fallstudie“ bildet sie den Bereich „Politisches System“ ab.

Bei der Bearbeitung der teilweise abstrakten Thematik (Aufgaben und Arbeitsweise des Bundestages, Gewaltenschränkung, Stellung des Abgeordneten, Aufgabe der Regierung, Richtlinienkompetenz des Kanzlers und der Gang der Gesetzgebung) bietet sich ein stark fallorientiertes Vorgehen an. Dieses anschauliche Vorgehen soll die Schülerinnen und Schüler am Ende der Einheit in die Lage versetzen, die Erweiterung des repräsentativen Systems durch plebiszitäre Elemente zu erörtern. Eine handlungsorientierte Herangehensweise bietet sich je nach Lerngruppe ebenfalls an.

Für die Unterrichtseinheit „Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland“ ergeben sich eine Reihe problemorientierter Fragestellungen:

- Sollen im Gesetzgebungsprozess möglichst alle Interessen berücksichtigt werden (Konsens)?
- Sollen Abgeordnete nur ihrem eigenen Gewissen folgen oder sich den Interessen der Fraktion unterordnen?
- Soll das repräsentative System der Bundesrepublik Deutschland durch plebiszitäre Elemente erweitert werden?

Materialhinweis auf projektartiges Arbeiten: Planspiel Bundestag macht Schule, https://www.lpb-bw.de/planspiele_lpb.html (18.05.2017)

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Analysekompetenz (3) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand des Politikzyklus untersuchen (Problem, Auseinandersetzung, Entscheidung, Bewertung der Entscheidung und Reaktionen)</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (5) Diagramme, auch Vernetzungsdiagramme (zum Beispiel Strukturmodell, Mind-Map, Concept-Map), zur Visualisierung und Strukturierung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen erarbeiten</p>	<p>(1) Aufgaben des Bundestags beschreiben (Wahl, Kontrolle, Gesetzgebung, Repräsentation, Artikulation) (7) den Gang der Gesetzgebung darstellen (Gesetzesinitiative, Lesung, ...) (8) an einem vorgegebenen Fallbeispiel den Entscheidungsprozess (Initiative, ...) anhand des Politikzyklus analysieren</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie wirken, ausgehend vom Bundestag, die einzelnen Institutionen in Deutschland zusammen? (Ordnung und Struktur)</p>	<p>Sollen Kinderehen verboten werden? Wie ein Gesetz entsteht.</p> <p>Einstieg Älterer Mann und ein Mädchen bei ihrer Hochzeit. Fakten über Kinderehen: Anzahl, Auftreten, rechtliche Situation (Feature)</p> <p>Erarbeitung I Fakten über Kinderehen in Deutschland. Formulieren des Problems. Welche unterschiedlichen Positionen werden in Politik und Gesellschaft vertreten?</p> <p>Erarbeitung II Aufgaben des Bundestags. Gesetzgebungsfunktion in Bezug zum Fallbeispiel konkretisieren. Einordnen in den Politikzyklus</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Politikzyklus anwenden Wie läuft der Entscheidungsprozess auf Bundesebene ab?</p> <p>(P) Diagramme erarbeiten Gesetzgebungsprozess</p> <p>(L) BTV Wie können Konflikte im politischen Prozess bewältigt und ein Interessensausgleich geschaffen werden?</p>

		Werden im Bundestag alle Interessen in Bezug auf das Fallbeispiel vertreten bzw. berücksichtigt?	
<p>2.4 Methodenkompetenz (5) Diagramme, auch Vernetzungsdiagramme (zum Beispiel Strukturmodell, Mind-Map, Concept-Map), zur Visualisierung und Strukturierung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen erarbeiten</p>	<p>(2) die Arbeitsweise des Bundestags als Rede- und Arbeitsparlament beschreiben (Parlamentsdebatten, Ausschüsse, Fraktionen) (3) Formen von Gewaltenschränkung in der parlamentarischen Demokratie Deutschlands erklären (Opposition im Deutschen Bundestag als Kontrollinstanz, personelle Verschmelzung von Regierungsfaktionen im Deutschen Bundestag mit der Regierung) (7) den Gang der Gesetzgebung darstellen (... , Beratung in Ausschüssen, Abstimmung im Bundestag, ...)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie findet im politischen System ein Interessenausgleich statt und wie ist die Macht zwischen ausgewählten Verfassungsorganen verteilt? (Ordnung und Struktur, Macht und Entscheidung)</p>	<p>Kinderehen in der Diskussion - Ausgleich oder Konflikt? Wie der Entscheidungsfindungsprozess im Bundestag verläuft</p> <p>Einstieg Leere Plätze im Bundestag. Arbeitet hier niemand? (Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung Arbeitsweise des Bundestags, Gang der Gesetzgebung, Gewaltenschränkung (Lerntheke)</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Was steht bei der Gesetzgebung im Vordergrund: Ausgleich der Interessen oder der politische Konflikt? (Diskussion)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Diagramme erarbeiten Strukturmodell Gewaltenschränkung</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation)</p> <p>(6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Grundgesetz)</p>	<p>(4) die Stellung des Abgeordneten im Spannungsverhältnis von freiem Mandat (Art. 38 GG) und Fraktionsdisziplin (Art. 21 GG) erläutern</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie sieht die Verfassung die Stellung des einzelnen Abgeordneten? (Ordnung und Struktur)</p>	<p>Sind Abgeordnete nur ihrem Gewissen verpflichtet? Die Stellung des Abgeordneten im Deutschen Bundestag.</p> <p>Einstieg Kontroverse Aussagen von Abgeordneten (Text-Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung Analyse des Abstimmungsverhaltens der Abgeordneten des Wahlkreises der letzten Zeit Vergleich mit Artikel 38 Grundgesetz</p> <p>Erarbeitung II Ursachen der Fraktionsdisziplin</p> <p>Erweiterung Verfassen von Emails an die Abgeordneten des Wahlkreises mit der Frage, in welchem Fall sie von der Fraktionsdisziplin abweichen würden</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen Problem: Worin besteht das politische Problem? Akteure: Welche Personen(-gruppen) sind in welchem Maß von dem Problem betroffen? Interessen: Welche Interessen verfolgen die unterschiedlichen Akteure? Konflikt: Welche Werte werden bei diesem Konflikt tangiert? Macht: Wer hat wie viel politische Macht, um seine Interessen durchzusetzen? Legitimation: Wie ist diese Macht jeweils demokratisch legitimiert?</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen individuelle Perspektive: Welche Interessen habe ich in Bezug auf das Abstimmungsverhalten des Abgeordneten aus meinem Wahlkreis?</p>

			<p>öffentliche Perspektive: Welche Interessen haben Fraktionen, Parteien, andere Abgeordnete, ... in diesem Konflikt? systemische Perspektive: Welche Bedeutung haben diese Ordnungsmuster für das Funktionieren des parlamentarischen Systems und der Arbeitsweise des Parlaments?</p> <p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten Grundgesetz</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (7) Texte erarbeiten 2.4 Methodikompetenz (6) Texte verfassen</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation)</p> <p>2.4 Methodikompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Grundgesetz) (5) Diagramme, auch Vernetzungsdiagramme (zum Beispiel Strukturmodell, Mind-Map, Concept-Map), zur Visualisierung und Strukturierung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen erarbeiten</p>	<p>(5) Aufgaben der Bundesregierung erläutern (politische Führung, Gesetzesinitiative, Ausführung von Gesetzen) (6) die Richtlinienkompetenz des Bundeskanzlers im Spannungsverhältnis von Verfassungsnorm (Art. 65 GG) und Verfassungsrealität (Parlamentsmehrheit, Koalitionskonstellation, Bundesratsmehrheiten, Interessenverbände) erläutern (7) den Gang der Gesetzgebung darstellen (Gesetzesinitiative, Lesung, ...)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Rolle spielt die Regierung im System der Gewaltenteilung (Ordnung und Struktur) und welchen Einfluss hat sie auf den Gang der Gesetzgebung (Macht und Entscheidung)?</p>	<p>Wer regiert das Land? Die Aufgaben der Bundesregierung</p> <p>Einstieg Szenen aus dem gallischen Dorf mit Majestix, Gutemine, Asterix, Miraculix: Wer trifft die Entscheidungen? (Text-Bild-Impuls)</p> <p>Erarbeitung Aufgaben der Bundesregierung, Richtlinienkompetenz, Verfassungsnorm und -realität (Lerntheke)</p> <p>Vertiefung Rolle der Bundesregierung bei der Gesetzgebung: Beschleunigung des Verfahrens, Ausarbeitung von Gesetzesvorlagen durch Ministerien, ...</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Wovon hängt die Macht eines Kanzlers ab? (Diskussion)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen Problem: Worin besteht das politische Problem? Akteure: Welche Personen(-gruppen) sind in welchem Maß von dem Problem betroffen? Interessen: Welche Interessen verfolgen die unterschiedlichen Akteure? Konflikt: Welche Werte werden bei diesem Konflikt tangiert? Macht: Wer hat wie viel politische Macht, um seine Interessen durchzusetzen? Legitimation: Wie ist diese Macht jeweils demokratisch legitimiert?</p> <p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten Grundgesetz</p> <p>(P) Diagramme erarbeiten Strukturmodell der Gesetzgebung Strukturmodell Gewaltenteilung</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (3) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand des Politikzyklus</p>	<p>(7) den Gang der Gesetzgebung darstellen (Gesetzesinitiative, Lesung, Beratung in Ausschüssen, Abstimmung im Bundestag, Beratung und Abstimmung im Bundesrat,</p>	<p>Sollen Kinderehen verboten werden? Ein Planspiel zum Gesetzgebungsprozess</p> <p>Einstieg</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen Problem: Worin besteht das politische</p>

<p>untersuchen (Problem, Auseinandersetzung, Entscheidung, Bewertung der Entscheidung und Reaktionen)</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (5) Diagramme, auch Vernetzungsdiagramme (zum Beispiel Strukturmodell, Mind-Map, Concept-Map), zur Visualisierung und Strukturierung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen erarbeiten</p>	<p>Vermittlungsausschuss, Unterzeichnung durch den Bundespräsidenten) (8) an einem vorgegebenen Fallbeispiel den Entscheidungsprozess (Initiative, Entscheidung, Kontrolle) und dabei das Zusammenwirken von Bundesregierung, -präsident, -tag und -rat bei der Gesetzgebung anhand des Politikzyklus analysieren</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welchen Beitrag leisten Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens (Interessen und Gemeinwohl)?</p>	<p>Einführung in das Planspiel, Verteilen der Aufgaben</p> <p>Erarbeitung I Inhaltliche Erarbeitung der verschiedenen Rollen, Positionen und Aufgaben und Durchführung des Planspiels (Planspiel)</p> <p>Erarbeitung II Ergänzen des Politikzyklus</p> <p>Vertiefung/Urteilsbildung Konnte der Konflikt effektiv und nachhaltig gelöst werden?</p>	<p>Problem? Akteure: Welche Personen(-gruppen) sind in welchem Maß von dem Problem betroffen? Interessen: Welche Interessen verfolgen die unterschiedlichen Akteure? Konflikt: Welche Werte werden bei diesem Konflikt tangiert? Macht: Wer hat wie viel politische Macht, um seine Interessen durchzusetzen? Legitimation: Wie ist diese Macht jeweils demokratisch legitimiert?</p> <p>(P) Politikzyklus anwenden Politikzyklus</p> <p>(L) BTW Wie können Konflikte im politischen Prozess bewältigt und ein Interessensausgleich geschaffen werden?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (3) simulativ Interessen vertreten Methodenkompetenz (7) politisches Handeln simulieren</p>
<p>2.2 Urteilskompetenz (1) zu einer vorgegebenen Problemstellung eigenständig und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven durch Abwägen von Pro- und Kontra-Argumenten ein begründetes Fazit ziehen</p>	<p>(9) Erweiterungen des repräsentativen Systems Deutschlands durch plebiszitäre Elemente erörtern</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welchen Beitrag können plebiszitäre Elemente als Ergänzung zu bestehenden Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens leisten (Interessen und Gemeinwohl)?</p>	<p>Mehr Demokratie wagen - Volksentscheide auch auf Bundesebene?</p> <p>Einstieg Volksentscheid in der Schweiz (Bild-/Text-Impuls)</p> <p>Erarbeitung Vor- und Nachteile einer Erweiterung des repräsentativen Systems durch plebiszitäre Elemente (Lerntempoduett)</p> <p>Urteilsbildung Soll das repräsentative System durch plebiszitäre Elemente erweitert werden? (Strukturierte Kontroverse)</p> <p>Vertiefung Anwendung auf das Beispiel „Verbot von Kinderehen“: Hätte ein Volksentscheid hier eher Vorteile oder eher Nachteile? (Diskussion)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemstellung erörtern Sind Volksentscheide eher geeignet gesellschaftliche Konflikte friedlich und nachhaltig zu lösen?</p>

3.1.3.5 Kontrolle politischer Herrschaft

In der Unterrichtssequenz „Kontrolle politischer Herrschaft“ werden unterschiedliche Formen der Herrschaftskontrolle thematisiert. Neben den Medien geht es v.a. um die Kontrolle durch das Bundesverfassungsgericht.

Schülerinnen und Schüler müssen dabei auf ihre Kenntnisse aus dem Bereich des politischen Systems zurückgreifen: „Wer darf mit welcher Legitimation politische Entscheidungen treffen?“.

Die Planung des Unterrichts basiert v.a. auf den didaktischen Prinzipien des Exemplarischen Lernens und der Problemorientierung.

- Im Mittelpunkt des Themenbereichs „Kontrolle politischer Herrschaft“ stehen unterschiedliche problemorientierte Fragestellungen, so z.B.
- Inwieweit erfüllen die Medien ihre Kontrollfunktion?
- Hat das Bundesverfassungsgericht zu viel Macht?
- Wird der Bundestag vom Bundesverfassungsgericht „entmachtet“?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
	<p>(1) die Kontrolle politischer Herrschaft durch Medien erläutern (zum Beispiel investigativer Journalismus)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie wird staatliche Macht in Deutschland kontrolliert? (Macht und Entscheidung)</p>	<p>Medien – die vierte Gewalt?</p> <p>Einstieg Beispiele für investigativen Journalismus, z.B. durch den Wächterpreis ausgezeichnete Reportagen und Recherchen</p> <p>Erarbeitung Aufgaben der Medien in einer demokratischen Gesellschaft</p> <p>Vertiefung Können die Medien ihre Kontrollfunktion (angesichts der Digitalisierung/des Zeitungsstrebens...) wahrnehmen? (Diskussion)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(L) MB Welche Bedeutung haben Medien für eine demokratische Gesellschaft?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>Wächterpreis http://www.anstageslicht.de/ (18.05.2017)</p> <p>http://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/gesellschaftswissenschaftliche-und-philosophische-faecher/gemeinschaftskunde/materialien-und-medien/recht/artikel-5-grundgesetz (22.05.2017)</p>
	<p>(2) verfassungsrechtliche Stellung und Aufgaben des Bundesverfassungsgerichts beschreiben (Normenkontrolle, Verfassungsbeschwerde, Parteienverbot, Organstreitigkeit)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten</p>	<p>Wie kann das Bundesverfassungsgericht Regierung und Parlament kontrollieren?</p> <p>Einstieg Wegweisende Urteile des Bundesverfassungsgerichts, z.B. Luftsicherheitsgesetz</p>	<p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (4) mit Rechtstexten arbeiten</p> <p>http://www.bundesverfassungsgericht.de (18.05.2017)</p>

	<p>Wie wird staatliche Macht in Deutschland kontrolliert? (Macht und Entscheidung)</p>	<p>Erarbeitung Verfassungsrechtliche Stellung und Aufgaben des Bundesverfassungsgerichts</p> <p>Erweiterung Vergleich mit Gerichten in anderen Staaten Ist das Bundesverfassungsgericht ein Segen für die Demokratie? (Diskussion)</p>	
	<p>(3) die Legitimation von Bundesverfassungsgericht und Bundestag vergleichen (4) die Kontrollfunktion des Bundesverfassungsgerichts erläutern und den Einfluss des Bundesverfassungsgerichts auf die Gesetzgebung des Bundestags mithilfe von Material überprüfen</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie wirkt die Judikative auf den Gesetzgebungsprozess ein? (Macht und Entscheidung)</p>	<p>Hat das Bundeverfassungsgericht zu viel Macht?</p> <p>Einstieg Karikatur</p> <p>Erarbeitung Vergleich der Legitimation von Bundestag und Bundesverfassungsgericht</p> <p>Vertiefung Einfluss des Bundesverfassungsgerichts auf die Gesetzgebung</p> <p>Erweiterung Hat das Bundesverfassungsgericht zu viel Macht? (Diskussion)</p>	<p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (3) nichtlineare Texte auswerten</p>

3.1.3.6 Problemlösefähigkeit des politischen Systems – eine Fallstudie

ca. 10 Stunden

Die vorliegende Unterrichtseinheit greift bereits erworbene Kompetenzen aus den Einheiten „Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland“ und „Kontrolle politischer Herrschaft in Deutschland“ auf. In dieser den Bereich „Politisches System“ abschließenden Unterrichtseinheit stehen eine geänderte Perspektive, nämlich die Problemlösefähigkeit des politischen Systems, und eine Methode - die Fallstudie - im Mittelpunkt.

Die didaktischen Prinzipien der Exemplarität und Aktualität finden ihren Niederschlag darin, dass mit der Fallstudie ein aktueller Fall (zum Beispiel aus den Bereichen Umwelt-, Verbraucher-, Energiepolitik, Digitalisierung, Migration, Verschuldung, demografischer Wandel, Friedenssicherung) in den Mittelpunkt gestellt wird. (Der in diesem Umsetzungsbeispiel gewählte Fall stammt aus dem Bereich der Umweltpolitik.) Aus dem aktuellen Fall ergibt sich eine kontroverse Fragestellung, so dass der entsprechende Unterricht auch dem Prinzip der Kontroversität verpflichtet ist. Das Erstellen einer Fallstudie ist ferner geprägt von zahlreichen Möglichkeiten für handlungsorientierten Unterricht.

Die Phasen einer Fallstudie (Erkennen von Problemen, Informationsgewinnung, Problemlösung/Entscheidung und Ermitteln alternativer Lösungsvarianten, Lösungskritik) zeigen große Parallelen zum Politik-Zyklus, den die Schülerinnen und Schüler bereits aus anderen Standards kennen (vgl. 3.1.3.2, 3.1.3.4, 3.1.4.2); dessen analytischer Schwerpunkt wird in der Fallstudie mit den drei anderen Bereichen der prozessbezogenen Kompetenzen (Handlungs-, Urteils- und Methodenkompetenz) verknüpft.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Analysekompetenz (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation) (5) selbstständig problemorientierte Fragestellungen formulieren sowie Hypothesen aufstellen und auf ihre sachliche Richtigkeit hin untersuchen (6) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche berücksichtigen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik) (7) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p> <p>2.2 Urteilskompetenz (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher</p>	<p>(1) anhand eines aktuellen politischen Konflikts (zum Beispiel Umwelt-, Verbraucher-, Energiepolitik, Digitalisierung, Migration, Verschuldung, demografischer Wandel, Friedenssicherung) eine Fallstudie erstellen</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wer kann im betroffenen Problemfeld mit welcher Legitimation Entscheidungen treffen? (Macht und Entscheidung) Welche Akteure sind betroffen sind und welche Interessen verfolgen sie? (Interessen und Gemeinwohl) Wie soll durch die Festlegung von rechtlichen Regelungen das Problem gelöst werden? (Regeln und Recht).</p>	<p>1. Erkennen von Problemen</p> <p>Einstieg Foto mit einer durch To-go-Pappbecher überquellenden Mülltonne</p> <p>Positionslinie: Ist staatliches Eingreifen zum Reduzieren dieser Müllmengen notwendig? Herleitung der Fragestellung: Wie soll der Coffee-to-go-Markt zukünftig gestaltet werden?</p> <p>2. Informationsgewinnung</p> <p>Erarbeitung I Informationsgewinnung über den Fall und Entwickeln von Lösungsmöglichkeiten</p> <p>Möglichkeit 1: komplett freie Internet-Recherche Möglichkeit 2: Internet-Recherche mit vorgegebenen Internet-Seiten Möglichkeit 3: vorgegebenes, ggf. aufbereitetes Material</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen Wer sind die bei diesem Problem und den verschiedenen Lösungsvorschlägen beteiligten Personen(-gruppen)? Welche Interessen haben sie jeweils? Welche Mittel stehen ihnen zur Verfügung, diese Interessen durchzusetzen? (Wie) Sind sie legitimiert?</p> <p>(P) unterschiedliche Bereiche berücksichtigen Welche Bereiche sind von dem Problem und den verschiedenen Lösungsvorschlägen betroffen (Wirtschaft, Gesellschaft, Politik)?</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen Inwiefern ändert sich die Einschätzung von Problem und Lösungsvorschlägen, wenn unterschiedliche Perspektiven berücksichtigt werden: individuelle Perspektiven: Du selbst, Dein Umfeld öffentliche Perspektive: andere Akteure wie to</p>

<p>Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen (5) begründete Vorschläge zur Bewältigung von politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen formulieren</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (1) selbstständig Recherchetechniken nutzen und auch an außerschulischen Lernorten (Rathaus) Informationen gewinnen und verarbeiten (8) in elementarer Form sozialwissenschaftlich arbeiten (zum Beispiel eine Erkundung, Expertenbefragung, Meinungsumfrage oder ein Interview durchführen, auswerten und präsentieren) (9) Fallstudien erstellen und die Ergebnisse präsentieren (Erkennen von Problemen, Informationsgewinnung, Problemlösung/Entscheidung und Ermitteln alternativer Lösungsvarianten, Lösungskritik)</p>			<p>go Kaffee-Verkäufer, Betreiber traditioneller Cafés; Umweltschützer; Müllmänner, Steuerzahler, Mitarbeiter der Stadttouristik, Oberbürgermeister systemische Perspektive: Welche Folgen hat das Problem für die Umwelt? Welche ökologischen Folgen hätten die verschiedenen Lösungsansätze?</p> <p>(F) WBS 3.1.1 Verbraucher (1): Welche Möglichkeiten hat der Verbraucher zum nachhaltigen Konsum? WBS 3.1.1 Verbraucher (10): Wie kann wirtschaftliches Verhalten geregelt werden (Selbstverpflichtung, Gesetze)?</p> <p>(L) BNE: Welchen Beitrag können die verschiedenen wirtschaftlichen und politischen Akteure zu einer ökologisch nachhaltigen Entwicklung leisten? (L) VB: Welchen individuellen Handlungsspielraum hat der Verbraucher?</p> <p>Weitere Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (8) sozialwissenschaftlich arbeiten Expertenbefragungen: z.B. Verbraucher, lokale Anbieter, Stadtverwaltung/Entsorgungsbetriebe, lokale Vertretungen der Umweltverbände, Stadtmarketing</p>
<p>Siehe oben</p>	<p>Siehe oben</p>	<p>3. Problemlösung/Entscheidung und Ermitteln alternativer Lösungsvarianten</p> <p>Erarbeitung I Entwickeln, Formulieren und Begründen verschiedener Vorschläge zur Lösung des Problems und Diskutieren der verschiedenen Vorschläge (unter Berücksichtigung der verschiedenen Akteure und Perspektiven)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Urteilkriterien Effizienz: Inwiefern erfüllt die Maßnahme das Ziel, das Müllaufkommen zu verkleinern? Effektivität: Wird das Ziel der Müllvermeidung mit einem angemessen hohen Aufwand erreicht? Legalität: Ist die vorgeschlagene Lösung mit Gesetzen (z.B. Grundgesetz, Gemeindeordnung, Kreislaufwirtschaftsgesetz)</p>

		Erarbeitung II Formulieren eines begründeten Urteils i.S. der Entscheidung für einen bestimmten Vorschlag unter Offenlegung der Wertmaßstäbe	vereinbar? Nachhaltigkeit: Trägt der Lösungsvorschlag zu einer ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung bei?
Siehe oben	Siehe oben	4. Lösungskritik Präsentation und anschließende Diskussion der verschiedenen Lösungsvarianten, ggf. Verwerfen des eigenen Urteils aufgrund der Kenntnisnahme vorgebrachter Kritik Vergleichen der Schülerlösungen mit einer tatsächlichen Entscheidung (z.B. „Freiburg Cup“, initiiert von Stadt und Abfallwirtschaft) Erweiterung Initiieren der (politischen) Durchsetzung eines Lösungsvorschlags in der eigenen Kommune	Hinweise zu den Verweisen (P) Urteilkriterien für Lösungsvarianten Effizienz: Inwiefern erfüllt die Maßnahme das Ziel, das Müllaufkommen zu verkleinern? Effektivität: Wird das Ziel der Müllvermeidung mit einem angemessen hohen Aufwand erreicht? Legalität: Ist die vorgeschlagene Lösung mit Gesetzen (z.B. Grundgesetz, Gemeindeordnung, Kreislaufwirtschaftsgesetz) vereinbar? Nachhaltigkeit: Trägt der Lösungsvorschlag zu einer ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung bei?

3.1.4.1 Frieden und Menschenrechte

ca. 14 Stunden

In der Unterrichtseinheit „Frieden und Menschenrechte“ setzen sich Schülerinnen und Schüler erstmals mit Fragen der internationalen Beziehungen auseinander. Dabei geht es um Fragen, wie Menschenrechte geschützt und Frieden bewahrt, geschaffen und gesichert werden kann. Sie setzen sich mit der UNO als zentrale internationale Organisation auseinander und untersuchen, welche Regeln die internationale Politik bestimmen. Durch die Analyse und Bewertung internationaler kriegerischer Konflikte stärken Schülerinnen und Schüler ihre Analyse- und Urteilskompetenz. Schülerinnen und Schüler können dabei nicht auf ihre Kenntnisse aus dem Bereich „Internationale Beziehungen“ zurückgreifen. Sie können aber ihr Wissen über das politische System Deutschlands einbringen und die Entscheidungsfindung auf nationaler Ebene mit der Entscheidungsfindung auf internationaler Ebene vergleichen.

„Frieden und Menschenrechte“ bildet zusammen mit dem Themenfeld „Europäische Union“ den Bereich „Internationale Beziehungen“ ab. Bezüglich des Inhalts „Menschenrechte“ weist es eine große Nähe zu der Unterrichtseinheit „Grundrechte“ auf. Auf erworbene Konfliktlösungsmuster in der Unterrichtseinheit „Familie und Gesellschaft“ kann ebenfalls zurückgegriffen werden.

Für die Umsetzung des Unterrichtsgangs ist es unabdingbar auf die Aktualität und Kontroversität der Fallbeispiele zu achten. Der Einsatz handlungsorientierter Methoden wie die Expertenbefragung (NGOs), die Dilemmadiskussion und die Pro-Contra-Diskussion bietet sich in dieser Unterrichtseinheit besonders an.

Für das Themenfeld „Frieden und Menschenrechte“ ergeben sich eine Reihe problemorientierter Fragestellungen:

- Soll die internationale Staatengemeinschaft in innerstaatliche Konflikte eingreifen?
- Soll die Machtverteilung innerhalb der Vereinten Nationen verändert werden?
- Wie können Menschenrechte geschützt werden?
- Sollen Frieden und die Einhaltung von Menschenrechten mit Gewalt durchgesetzt werden?

Materialhinweis auf projektartiges Arbeiten: Planspiel (UN-)Frieden in Nahost, https://www.lpb-bw.de/planspiele_lpb.html (18.05.2017)

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Analysekompetenz (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation)</p> <p>(6) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche berücksichtigen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik)</p>	<p>(1) einen vorgegebenen kriegerischen Konflikt analysieren (2) die Konzepte des negativen und des positiven Friedens vergleichen</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie kann Frieden bewahrt, geschaffen und gesichert werden? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Der Bürgerkrieg in Syrien – eine Fallanalyse</p> <p>Einstieg Reportage über den Bürgerkrieg in Syrien</p> <p>Erarbeitung Analyse bzw. Untersuchung des Konflikts</p> <p>Vertiefung Was bedeutet Krieg allgemein für die Menschen, die Gesellschaft und den Staat?</p> <p>Erarbeitung Konzepte des negativen und des positiven Friedens</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen Problem: Welche aktuellen Probleme müssen gelöst werden? Akteure: Welche Akteure sind beteiligt? Interessen: Welche Interessen haben sie? Macht: Wie können sie Einfluss nehmen auf die Entscheidung? Legitimation: Wie sind sie legitimiert?</p> <p>(P) Unterschiedliche Bereiche berücksichtigen Wie wirkt sich der Konflikt auf die Gesellschaft und die Wirtschaft der Länder aus?</p> <p>(L) BNE Wie kann Frieden bewahrt, geschaffen und gesichert werden? (L) BTW Wie können Konflikte friedlich ausgetragen werden?</p>

	<p>(3) Hauptziele (Wahrung von Weltfrieden und internationaler Sicherheit, Durchsetzung der Menschenrechte) und Grundsätze der UNO (staatliche Souveränität, allgemeines Gewaltverbot, verbindliche Beschlüsse des Sicherheitsrats, Recht zur individuellen und kollektiven Selbstverteidigung) beschreiben (4) Die Organe der UNO (Generalversammlung, Sicherheitsrat, Generalsekretär) hinsichtlich ihrer Legitimation beschreiben und die Aufgaben dieser Organe beschreiben (Artikulation, Wahl des Generalsekretärs und der nichtständigen Mitglieder, verbindliche und nicht verbindliche Beschlüsse, Repräsentation) (5) Zusammensetzung (ständige und nichtständige Mitglieder) und Entscheidungsfindung des Sicherheitsrats beschreiben</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie kann Frieden bewahrt, geschaffen und gesichert werden? (Interessen und Gemeinwohl) Welche Regeln bestimmen die internationale Politik und wo sind sie verankert? (Regeln und Recht) Wie trifft die UNO Entscheidungen? (Macht und Entscheidung)</p>	<p>Ist die Macht in den Vereinten Nationen gerecht verteilt?</p> <p>Einstieg Die Ziele der UNO: Werbeposter der UNO, die Ziele und Projekte der UNO zeigen</p> <p>Erarbeitung Wie funktioniert die UNO? Hauptziele, Grundsätze, Organe (Legitimation, Zusammensetzung)</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Ist die Macht in den Vereinten Nationen gerecht verteilt? (Diskussion)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(F) ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten (3) Wie bestimmen Normen und Werte das friedliche Zusammenleben?</p> <p>(L) BNE Wie kann Frieden bewahrt, geschaffen und gesichert werden? (L) BTW Wie können Konflikte friedlich ausgetragen werden?</p>
<p>2.2 Urteilskompetenz (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen</p>	<p>(6) Maßnahmen der UNO zur Konfliktbeilegung nach Kapitel VI und VII der UN-Charta erläutern (7) an einem vorgegebenen Konflikt Maßnahmen der UNO zur Bewahrung, Schaffung und Sicherung des Friedens bewerten</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie ist die Macht in der Gemeinde verteilt? (Macht und Entscheidung) Wie wirken die einzelnen Organe innerhalb der Gemeinde zusammen? (Ordnung und Struktur)</p>	<p>Frieden schaffen – notfalls mit Gewalt? Soll die internationale Staatengemeinschaft in nationale Konflikte eingreifen?</p> <p>Einstieg Kriegerische Konflikte auf der Welt</p> <p>Erarbeitung Was kann die UNO tun, um Konflikte beizulegen?</p> <p>Vertiefung/Urteilsbildung Fallanalyse Libyen: War die humanitäre Intervention erfolgreich? Soll sich die internationale Staatengemeinschaft in innerstaatliche Konflikte eingreifen? (Diskussion)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Urteilkriterien Effektivität: Sind die Maßnahmen der UNO erfolgreich? Kann dadurch Frieden geschaffen werden? Legalität: Stehen die Maßnahmen im Einklang mit der Charta der UNO? Legitimität: Sind die Ziele des Einsatzes gerecht? Nachhaltigkeit: Kann Frieden auf Dauer bewahrt werden?</p> <p>(L) BNE Wie kann Frieden bewahrt, geschaffen und gesichert werden? (L) BTW Wie können Konflikte friedlich ausgetragen werden?</p>

<p>2.4 Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, UN-Charta)</p>	<p>(8) an vorgegebenen Fallbeispielen die Einhaltung von Menschenrechten mithilfe von Auszügen aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte überprüfen (9) Möglichkeiten zum Schutz der Menschenrechte durch internationale Organisationen (UN-Sicherheitsrat, UN-Menschenrechtsrat) und NGOs erläutern</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie können Menschenrechte international geschützt werden? (Interessen und Gemeinwohl) Welche Regeln bestimmen die internationale Politik und wo sind sie verankert? (Regeln und Recht)</p>	<p>Können die Menschenrechte durch internationale Organisationen und NGOs geschützt werden?</p> <p>Einstieg Bilder von Menschenrechtsverletzungen</p> <p>Erarbeitung Einhaltung der Menschenrechte mithilfe von Auszügen aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte überprüfen</p> <p>Vertiefung Was kann zum Schutz der Menschenrechte getan werden? NGOs, UN-Sicherheitsrat, UN-Menschenrechtsrat (Diskussion)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen:</p> <p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten Allgemeine Erklärung der Menschenrechte</p> <p>(F) ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten (3) Wie bestimmen Normen und Werte das friedliche Zusammenleben? G 3.2.4 Europa nach der Französischen Revolution – Bürgertum, Nationalstaat, Verfassung (4) Wie wurden Menschenrechte in den europäischen Verfassungen verankert?</p> <p>(L) BNE Wie können die Menschenrechte geschützt werden? (L) BTW Wie können Konflikte friedlich ausgetragen werden?</p>
---	---	--	--

3.1.4.2 Die Europäische Union

ca. 10-12 Stunden

In dieser Unterrichtseinheit können die Schülerinnen und Schüler insbesondere Antworten auf die Frage finden, welche Möglichkeiten Bürger haben, ihre Interessen in den politischen Entscheidungsprozess in der EU einzubringen, und wie die Macht zwischen den Organen der EU verteilt ist, wie die einzelnen Institutionen innerhalb der EU zusammenwirken und wie sich Entscheidungen der EU auf das Leben der Bürger auswirken.

Die Unterrichtseinheit „Die Europäische Union“ bildet den Abschluss des Bereichs „Politisches System“, wenn man vom Konzept vom Nahen zum Fernen ausgehen möchte. Die Unterrichtseinheit greift Kompetenzen aus den Einheiten „Mitwirkung in der Schule“, „Demokratie in der Gemeinde“, „Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland“ und „Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland“ auf. Eine Zuordnung zum Bereich „Internationale Beziehungen“ ist ebenfalls denkbar.

Aufgrund der Komplexität insbesondere in Bezug auf die Organe der EU und deren Zusammenwirken bietet sich ein handlungsorientiertes Vorgehen wie bspw. in Form eines Konferenzspiels an. Hierzu gibt es auch zahlreiche Vorlagen unterschiedlicher Anbieter. Durch die fächerübergreifende Thematik ist aber ein gemeinsames Projekt der Fächer Gemeinschaftskunde, Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung, Geographie und Geschichte ebenfalls denkbar.

Für die Unterrichtseinheit „die Europäische Union“ ergeben sich eine Reihe problemorientierter Fragestellungen:

- Wie stark soll die EU in das tägliche Leben der EU-Bürger eingreifen?
- Können bestimmte Herausforderungen besser national oder besser auf EU-Ebene bearbeitet werden?
- Sind die Partizipationsmöglichkeiten der EU-Bürger effektiv, gerade auch im Vergleich mit nationalen Möglichkeiten der Teilhabe?
- Soll die Europäische Union um weitere Mitgliedsstaaten erweitert werden?

Materialhinweis auf projektartiges Arbeiten: Planspiel Festung Europa?, https://www.lpb-bw.de/planspiele_lpb.html (18.05.2017)

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Analysekompetenz (3) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand des Politikzyklus untersuchen (Problem, Auseinandersetzung, Entscheidung, Bewertung der Entscheidung und Reaktionen) (6) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche berücksichtigen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik) (7) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p>	<p>(1) erläutern, wie Entscheidungen der EU das tägliche Leben der EU-Bürger beeinflussen (5) an einem vorgegebenen Fallbeispiel eine länderübergreifende Herausforderung innerhalb der EU anhand des Politikzyklus analysieren ... (z. B. Umwelt-, Verbraucher-, Energiepolitik, Digitalisierung, Migration, Verschuldung, demografischer Wandel, Friedenssicherung)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie wirken sich Entscheidungen der EU auf das Leben der Bürger aus? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Sollen die Roaming-Gebühren innerhalb der EU abgeschafft werden? Wie sich die EU einem länderübergreifenden Alltagsproblem annimmt</p> <p>Einstieg Collage zum Thema Roaming-Gebühren (Text-/Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung Höhe der Roaming-Gebühren im Vergleich zu inländischen Gebühren, Interessenslagen unterschiedlicher Akteure und Folgen einer Abschaffung erarbeiten. Einordnen in den Politikzyklus</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Spontane Entscheidung: Sollen die Roaming-Gebühren abgeschafft werden? (Vier-Ecken-Spiel: ja – brauche mehr Informationen – kein</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Politikzyklus anwenden Wie verläuft der Entscheidungsprozess auf der Ebene der Europäischen Union?</p> <p>(P) Unterschiedliche Bereiche berücksichtigen Wie wirkt sich das politische Problem auf die Gesellschaft und Wirtschaft der EU-Mitgliedsstaaten aus?</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen individuelle Perspektive: Welche Interessen habe ich beim vorliegenden Konflikt? öffentliche Perspektive: Welche Interessen haben andere Akteure in diesem Konflikt? Unternehmen (z.B. Telekommunikationsbranche, international tätige Unternehmen), Verbraucherverbände,</p>

		<p>wichtiges Thema – nein)</p>	<p>andere Konsumenten (z.B. Touristen, Geschäftsreisende) systemische Perspektive: Welche Bedeutung hat die Konfliktlösung für die Stabilität der Europäischen Union? (Problemlösungskompetenz, Senkung von Kosten, Eingriff in den Markprozess)</p> <p>(F) WBS 3.1.3 Wirtschaftsbürger (9) Welche Freiheiten bietet der europäische Binnenmarkt den EU-Bürgern? WBS 3.1.3 Wirtschaftsbürger (10) Welche Probleme können nicht national, sondern effektiv nur auf EU-Ebene gelöst werden?</p> <p>(L) BTV Sollen Ausländer in den Staaten der EU anders behandelt werden dürfen als Inländer? (L) VB Wie können Verbraucherrechte der EU-Bürger geschützt bzw. durchgesetzt werden? (L) VB Kann die EU dafür sorgen, dass Konsumgüter in allen Mitgliedsländern mit der gleichen Qualität für die Bürger zugänglich sind? (L) VB Welchen Einfluss haben Entscheidungen der EU auf den täglichen Konsum der Bürger?</p>
<p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (5) Diagramme, auch Vernetzungsdiagramme (zum Beispiel Strukturmodell, Mind-Map, Concept-Map), zur Visualisierung und Strukturierung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen erarbeiten</p>	<p>(2) Partizipationsmöglichkeiten der EU-Bürger beschreiben (Wahlen, Europäische Bürgerinitiative, Petitionen, Europäischer Bürgerbeauftragter) (3) die Organe der EU (Europäischer Rat, Europäische Kommission, Europäisches Parlament, Ministerrat, EuGH) hinsichtlich ihres Zusammenwirkens beim Entscheidungsprozess darstellen (Initiative, Entscheidung, Ausführung, Kontrolle) und hinsichtlich ihrer Legitimation (Wahl, Ernennung, von Amts wegen) beschreiben (4) die Organe der EU mit den Verfassungsorganen Deutschlands im Hinblick auf ihre Legitimation vergleichen</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten</p>	<p>Abschaffung der Roaming-Gebühren. Wie läuft der Entscheidungsprozess innerhalb der Europäischen Union ab?</p> <p>Einstieg Fotos von EU-Institutionen (Bildimpuls)</p> <p>Erarbeitung Erstellen eines Strukturmodells der EU: Partizipationsmöglichkeiten, Organe der EU, Entscheidungsprozess, Legitimation der Organe, Vergleich mit Verfassungsorganen der BR Deutschland (Lerntheke)</p> <p>Erweiterung/Urteilsbildung Welche Organe verfügen über welche Macht im Entscheidungsprozess? (Diskussion)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Interessen einbringen Wie kann ich meine Interessen auf europäischer Ebene einbringen?</p> <p>(P) Diagramme erarbeiten Strukturmodell</p> <p>(L) BNE Wie kann ich auf europäischer Ebene am Entscheidungsprozess teilhaben? (L) BTV Wie können Konflikte auf europäischer Ebene gelöst werden?</p>

	<p>Wie ist die Macht zwischen den Organen der EU verteilt? (Macht und Entscheidung)</p>		
<p>2.2 Urteilskompetenz (1) zu einer vorgegebenen Problemstellung eigenständig und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven durch Abwägen von Pro- und Kontra-Argumenten ein begründetes Fazit ziehen</p>	<p>(5) an einem vorgegebenen Fallbeispiel ... Lösungsmöglichkeiten erörtern (z. B. Umwelt-, Verbraucher-, Energiepolitik, Digitalisierung, Migration, Verschuldung, demografischer Wandel, Friedenssicherung</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie wirken die einzelnen Institutionen innerhalb der EU zusammen? (Ordnung und Struktur)</p>	<p>Wie soll die Regelung zu den Roaming-Gebühren innerhalb der EU gestaltet werden? Ein Konferenzspiel</p> <p>Einstieg Einführung ins Konferenzspiel, Ablauf, Arbeitsphasen, Einteilung</p> <p>Erarbeitung Einarbeitung in die Rolle: Interessen, Einfluss und Durchführung des Rollenspiels, Formulierung eines Ergebnisses</p> <p>Urteilsbildung Erörterung des Ergebnisses und/oder der vorgegebenen Lösungsmöglichkeiten</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemstellung erörtern Kann eine der vorgegebenen oder selbst entwickelten Lösungen den Konflikt lösen?</p> <p>(F) WBS 3.1.3 Wirtschaftsbürger (10) Ist die Entscheidung geeignet, im Unterschied zur Problemlösefähigkeit des Nationalstaats, das Problem zu lösen?</p> <p>(L) VB Werden durch die getroffene Entscheidung Verbraucherrechte ausreichend geschützt? (L) VB Wird die Qualität des Konsums durch die Entscheidung beeinflusst? (L) VB Welchen Einfluss hat die getroffene Entscheidung auf den Alltagskonsum der EU-Bürger?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (3) simulativ Interessen vertreten 2.4 Methodenkompetenz (7) politisches Handeln simulieren</p> <p>http://www.bpb.de/lernen/formate/planspiele/65585/planspiel-datenbank (18.05.2017)</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (6) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche berücksichtigen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik)</p> <p>2.2 Urteilskompetenz (1) zu einer vorgegebenen Problemstellung eigenständig und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven durch Abwägen von Pro- und Kontra-Argumenten ein begründetes Fazit ziehen</p>	<p>(6) <u>die EU-Beitrittskriterien beschreiben</u></p> <p>(7) <u>an einem vorgegebenen Fallbeispiel den möglichen Beitritt eines Staates unter Berücksichtigung formeller und informeller Gesichtspunkte erörtern (geostrategische, wirtschaftliche, kulturelle Interessen)</u></p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie verändern Beitritte und Austritte die Machtverhältnisse innerhalb der EU?</p>	<p>Soll Montenegro der EU beitreten?</p> <p>Einstieg Wirtschaftsdaten Montenegros, Karte, ... (Bild-/Textimpuls) Auftrag an eine Kommission, einen Vorschlag zu erarbeiten: Beitritt ja/nein</p> <p>Erarbeitung Expertengruppen: Beitrittskriterien/formelle Gesichtspunkte, informelle Gesichtspunkte; Anwendung auf das Fallbeispiel Montenegro</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Unterschiedliche Bereiche berücksichtigen Wie wirkt sich ein EU-Beitritt Montenegros auf das Beitrittsland, aber auch auf die EU in den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Politik aus?</p> <p>(P) Problemstellung erörtern Soll Montenegro der EU beitreten?</p>

	<p>(Ordnung und Struktur)</p>	<p>(Gruppenpuzzle)</p> <p>Urteilsbildung I Stammgruppen formulieren ein Ergebnis</p> <p>Urteilsbildung II Vier-Ecken-Spiel: Beitritt sofort, in den kommenden 3 Jahren, kein Beitritt in den kommenden 3 Jahren, ich kann das nicht bewerten</p>	<p>(F) WBS 3.1.3 Wirtschaftsbürger (10) Inwieweit kann durch einen EU-Beitritt die Arbeitslosigkeit in Montenegro verringert werden? G 3.3.2 BRD und DDR – zwei Staaten, zwei Systeme in der geteilten Welt (11) Bietet eine Erweiterung der EU eher Chancen oder Risiken auf dem Weg zur europäischen Integration?</p>
--	--------------------------------------	--	--